Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

1 | 2014

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

1

Frei! Darum ist es erlaubt, Gutes zu tun:
Von Gottesdienst und Caritas

Kleine Männchen, große Geschichten:
Biblisches mit Playmobil nachgebaut

Stillsein, Fasten, Innehalten:
Ein Messdienertreffen am Karfreitag

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XVV. Jahrgang, Heft 1 | 2014

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugend-haus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: Kessler Druck + Medien, Bobingen

Titelbild: shutterstock

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Christiane Meck, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Daniel Dombrowsky (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Andreas Schöllmann (Köln), Markus Wittmann (Eichstätt)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Foto: Privat

„Don't be a Maybe"

Im Sommer in einem Straßencafé. Es fällt der Begriff „Generation Maybe". Jemand prangert die Unzuverlässigkeit und Unentschlossenheit der Jugend von heute an. Niemand wolle sich noch festlegen. Jeder halte sich alle Türen offen, weil ja im Prinzip alles möglich sei. Bei Entscheidungen, heißt es, fühlten sich Jugendliche oft überfordert.

Sind unsere Minis auch so zögerlich im Leben? Klar, die Anmeldemoral bei vielen Kursen lässt zu wünschen übrig. Klar, auch in seiner Meinung ist mancher Mini flexibel. Doch für den Dienst am Altar haben sich Ministrantinnen und Ministranten bewusst entschieden. Sie sind gerne aktiv in der Kirche, leiten Gruppen und bereichern das Pfarreileben.

Provokant gefragt: Ist es nicht auch gut, spontan und flexibel zu sein? Sich viele Türen offen zu halten und erst zu schauen, was das Leben so alles bereit hält?

Das Motto der Romwallfahrt in diesem Sommer lautet „Frei! Darum ist es erlaubt, Gutes zu tun". Freiheit, Ungebundenheit und Unbeschwertheit sind Markenzeichen der Jugend. Wie begeistert junge Menschen Gutes tun, haben wir im vergangenen Jahr erlebt, als sich spontan Freiwillige aus allen Teilen Deutschlands in die Hochwassergebiete aufmachten und unermüdlich Sandsäcke schleppten. Wenn es darauf ankommt, das Richtige zu tun und sich für eine Sache einzusetzen, von der sie überzeugt sind, sind unsere Jugendlichen dabei. Ohne wenn und aber.

Geben wir als Verantwortliche für die Arbeit mit Minis diesen Minis kein „Maybe" in unserer Unterstützung für sie. Halten wir ihre gelegentlichen Plan- und Sorglosigkeit aus. Bleiben wir überzeugt davon, dass sie ihren Weg gehen und zu starken Persönlichkeiten heranwachsen.

Edith Drexler, Referentin für Ministrantinnen und Ministranten im Bistum Passau

Die Minibörse versteht sich als Arbeitshilfe *aus* den Diözesen *für* die Diözesen. Die wechselnden Autorinnen und Autoren, die im Editorial zu Wort kommen, stehen für das starke Team der Ministrantenreferentinnen und -referenten aus ganz Deutschland.

Thema 2
Liturgie 2.0?
Von Gottesdienst und Caritas

Gruppe I 8
Not sehen und handeln: Wir packen's an!
Minis fühlen sich frei, Gutes zu tun

Gruppe II 12
Gott leidet MIT den Menschen
Eine Gruppenstunde zu Karfreitag

Rahmenprogramm zu Gruppe II 16
Stillsein, Fasten, Innehalten
Ein Messdienertreffen am Karfreitag

Gruppe III 19
Kleine Männchen, große Geschichten
Biblisches mit Playmobil nachgebaut

Beten I 27
Frei für andere
Eine Stationsandacht

Beten II 31
Vertrauen trägt – durch den Tod hindurch
Eine Kreuzwegandacht

Info 36
Serie „Liturgie nachgefragt": Identitätsausweis aller Christen
Über die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses

Info 41
Serie „Innenseite": „Siehe, ich verkündige euch eine große Freude!"
Wie man biblische Lesungen in Andachten gelungen gestalten kann

Tipps 46

» HEFTMITTE

In der Mitte dieser Minibörse findet ihr Infos und den Mottosong „Ich bin frei!" zur Romwallfahrt im Sommer.

Foto: shutterstock

Liturgie 2.0?

Von Gottesdienst und Caritas

In diesem Sommer werden sich wieder Tausende von Jugendlichen auf den Weg nach Rom machen: Mini-Wallfahrt ist angesagt! Das Motto der Wallfahrt ist: „Frei! Darum ist es erlaubt, Gutes zu tun." Gutes tun? Klar, klingt schon mal ziemlich christlich. Aber sind die Ministrantinnen und Ministranten nicht eher auf den Gottesdienst, die Liturgie spezialisiert? Schließlich heißen sie vielerorts auch noch „Messdiener". Oder sind sie doch auch „frei", anderen zu helfen? Oder hat beides sogar etwas miteinander zu tun?

Ich geh mit meiner Laterne …

Im November haben wir das Fest des heiligen Martin von Tours gefeiert. In vielen Orten wurde die Szene nachgespielt, in der Martin für den Bettler seinen Mantel teilt. Und die Kinder zogen mit Laternen durch die Straßen und sangen Lieder. „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne" zum Beispiel. Aber was hat das mit unserem Thema zu tun? Lasst euch überraschen!

Wovon reden wir?

Wenn wir nach der Beziehung von Gottesdienst und Dienst am Nächsten fragen, reden wir von zwei „Grunddiensten" der Kirche. Man nennt sie so, weil sie der Grund sind, dass es die Kirche gibt – und der Grund (also das Fundament), auf dem sie steht. Es gibt noch einen dritten Dienst: Die Verkündigung. Wenn die Kirche einen dieser Dienste vernachlässigt, ist sie nicht mehr eine Gemeinschaft derjenigen, die in der Nachfolge Jesu Christi leben.

Für den Gottesdienst wird auch das Wort „Liturgie" verwendet. Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet ursprünglich so etwas wie eine „öffentliche Dienstleistung" oder einen „Dienst am Volk". Zur Liturgie gehören alle Arten von Gottesdiensten, nicht nur die Eucharistiefeier. In der Liturgie beten wir zu Gott, wir loben ihn, wir bitten, wir klagen und wir danken. Umgekehrt handelt Gott in der Liturgie auch an uns. Die

Liturgie ist also „Gottes Dienst an uns“ und „unser Dienst für Gott“.
Aber Jesus Christus hat uns nicht nur beauftragt, Gott zu lieben und ihm zu dienen, sondern auch unseren „Nächsten“. Im Markus-Evangelium sagt Jesus:

Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. (Mk 12,29 ff)

Für diese Liebe zum Nächsten gibt es ebenfalls ein Fachwort im Griechischen – der Sprache, in der das Neue Testament verfasst ist: Agape. Die alten Griechen unterscheiden diese Nächstenliebe von der Liebe zwischen Mann und Frau oder der Freundesliebe.
Im Lateinischen wird Agape mit „Caritas“ übersetzt, was ebenfalls Nächstenliebe heißt. Dieses Wort kennt ihr bestimmt. Die kirchliche Sozialstation oder der katholische Kindergarten oder ein kirchliches Krankenhaus in eurer Stadt haben vielleicht ein Logo, in dem „Caritas“ steht. Für den Dienst am Nächsten verwendet man auch oft den Begriff „Diakonie“, was ebenfalls Dienst heißt. Die evangelische Kirche hat so ihren Schwester-Verband zur katholischen Caritas genannt. Im Wort „Diakon“ steckt die gleiche Wurzel. Nach katholischem Verständnis ist aber nicht nur Hilfe für Notleidende Diakonie, sondern auch der Gottesdienst und die Verkündigung haben eine karitative Seite. Die Kirche muss insgesamt „dienen“, damit sie zu etwas dient.

Macht man Caritas nur, wenn man sie bei der Caritas macht?
Nein! Auch wenn man nicht ehrenamtlich oder beruflich bei der „Caritas“ ist, kann man Nächstenliebe ausüben. *Jeder* Mensch darf und kann Caritas tun, und wir als Christen sind in Taufe und Firmung von Jesus sogar dazu beauftragt: „Liebet einander, wie ich euch geliebt habe!“ (Joh 15,12)

» DER DEUTSCHE CARITASVERBAND

In Deutschland hat Ende des 19. Jahrhunderts ein Mann namens Lorenz Werthmann einen Verband gegründet, der den Dienst am Nächsten, den katholische Christen in Deutschland ausübten, bündeln sollte. So entstand der „Deutsche Caritasverband“ – kurz: Caritas. In diesem Verband, der auf verschiedenen Ebenen Teilverbände und viele Einrichtungen hat, arbeiten über eine halbe Million Menschen in ganz verschiedenen Berufen: Erzieher, Krankenschwester, Sozialarbeiter und vieles mehr. Und es gibt viele Ehrenamtliche, die sich für die Caritas engagieren.

» Wer ist mein Nächster? Jesus beantwortet diese Frage mit dem Gleichnis vom „barmherzigen Samariter". Foto: Dieter Schütz, pixelio.de

Wir sind also frei, Gutes zu tun!

Wie das geht, hat Jesus uns vorgelebt. Und er hat uns ein Gleichnis erzählt, das uns erzählen soll, wie einfach es ist – und, wer eigentlich unser „Nächster" ist. Es ist das Gleichnis vom „barmherzigen Samariter". (Lk 10,25–37)

Zwischen Jerusalem und Jericho war ein Mann von Räubern überfallen und verletzt worden. Zwei gläubige Menschen waren vorbeigegangen, ohne ihm zu helfen. Da kam ein Samariter, ein Mann aus Samaria also. Diese Leute waren bei den gläubigen Juden nicht sehr angesehen. Aber dieser Mann half dem Opfer des Überfalls. Er verband seine Wunden und nahm ihn dann mit zur nächsten Herberge – Krankenhäuser gab es noch nicht. Dem Wirt gab er Geld, damit er den Mann weiter pflegte.

Caritas zu tun ist also nicht so schwer: Man muss nur mit offenen Augen durch die Welt gehen und da helfen, wo es notwendig ist. „Not sehen und handeln" ist das Motto des Deutschen Caritasverbands. Und man muss auch nur so viel tun, wie man kann – und darf die Verantwortung abgeben, sobald es geht.

Das kann und soll jeder tun. Und sehr viele Menschen in Deutschland setzen sich sehr für den Nächsten ein: Sie kümmern sich um kranke oder alte Angehörige, organisieren Hilfsaktionen, sammeln Geld oder setzen anderswo ihre Fähigkeiten und ihre Zeit ein.

Die Caritas ist also ein genauso wichtiger Dienst der Kirche wie die Liturgie – und jedem ist erlaubt und geboten, sich für den Nächsten einzusetzen, besonders wenn er Hilfe braucht.

Aber in welchem Verhältnis stehen Gottesdienst und Nächstenliebe zueinander?

„Früher war alles besser"

Um zu erfahren, ob und wie Gottesdienst und Dienst am Nächsten zusammenhängen, können wir in die Bibel und die Geschichte der Kirche blicken.

Dass Jesus die Gottesliebe und die Nächstenliebe ganz eng zusammengebunden hat, haben wir schon oben gesehen. Beide Gebote hat er nicht neu erfunden, sondern seiner Bibel – unserem heutigen Alten Testament – entnommen. Aber dass beide Gebote sozusagen zu einem verschmelzen, ist neu.

Aber dann doch nicht so neu: Schon die zehn Gebote, die wahrscheinlich über 500 Jahre vor Jesu Geburt entstanden, haben ja zwei Teile: Die ersten drei Gebote betreffen unser Verhältnis zu Gott, die anderen sieben das Zusammenleben der Menschen. Beide Teile gehörten für die alten Israeliten eng zusammen.

Die Propheten hatten ein feines Gespür für dieses Verhältnis. Sie fanden scharfe

Worte gegen ihre Zeitgenossen, wenn diese zwar fleißig und sehr fromm Gottesdienst feierten, aber sich nicht um die Armen in ihrer Stadt kümmerten oder gar andere Menschen ausbeuteten. Der Prophet Hosea lässt Gott sagen: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer." (Hos 6,6) Gott hatte „die Nase voll" von den Opfergottesdiensten, wenn die Menschen gleichzeitig die Sorge für ihre Mitmenschen vernachlässigten.

Für Jesus aber gehörte beides eng zusammen, auch wenn er – wie die Propheten – oft gegen einen „falschen Gottesdienst" schimpfte. Ihm ging es um die richtige Verhältnisbestimmung von Gottesdienst und Nächstendienst. Der Evangelist Markus erzählt, wie Jesus am Sabbat einen Mann mit einer „verdorrten Hand" heilte. In den Augen mancher Juden war das streng verboten. Für die Juden sind das Halten des Sabbats und die Beachtung der dazu gehörenden Verhaltensweisen so etwas wie ein Gottesdienst, der den ganzen Tag geht – das, was für uns am Sonntag der Fall sein sollte. Für diesen Tag gab und gibt es viele Ge- und Verbote.

Für Jesus aber galt: „Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat." (Mk 2,27) Und weiter: „Darum ist es am Sabbat erlaubt, Gutes zu tun." (Mt 12,12) Wir Christen sind also frei, mit Vorgaben so umzugehen, dass sie unseren Mitmenschen helfen (dienen). Wie haben die ersten Christen diese Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, von Liturgie und Caritas gelebt? Die Liturgie der frühen Kirche war noch nicht so ausgefeilt wie unsere heutige. Man feierte am Sonntag die Eucharistie gemäß dem Auftrag Jesu beim letzten Abendmahl „Tut dies zu meinem Gedächtnis!". Dieser Gottesdienst hieß „Brotbrechen"oder „Herrenmahl". Im Anschluss daran gab es meist ein gemeinsames Essen.

Der Clou an der Sache war, dass jeder etwas zu diesem Sättigungsmahl mitbrachte. Wer reicher war, brachte mehr mit, sodass auch die Ärmeren etwas zu essen bekamen. Dass das manchmal auch nicht ganz klappte, davon erzählt der erste Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth. (1 Kor 11)

Nun ist natürlich die Speisung der Armen nur eine Form von Caritas. Die Christen waren aber sehr erfinderisch, wenn es darum ging, Leid zu lindern. Sie taten etwa das, was man die „sieben Werke der Barmherzigkeit" nennt: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten.

Nicht alle diese Formen der Caritas lassen sich so gut und einfach mit der Liturgie verbinden wie die „Armenspeisung". Aber lange Zeit gab es dennoch eine

» Die Werke der Barmherzigkeit (um 1680). Foto: The Yorck Project. 10 000 Meisterwerke der Malerei (Wikimedia Commons).

» Auch der Gottesdienst hat eine karitative Seite. Besonders deutlich wird das etwa, wenn am Gründonnerstag der Priester Menschen aus der Gemeinde die Füße wäscht. Foto: Klaus Herzog, Pfarrbriefservice

» Der heilige Kamillus von Lellis. Foto: MK via Wikimedia Commons

Verbindung: Einrichtungen, die der Caritas dienten, wurden in der Nähe von Kirchen gebaut oder sogar in die Kirche integriert.

Und wie schaut's heute aus?

Dass der Gottesdienst und die Caritas eng zusammengehören, können wir auch noch an unserer heutigen Liturgie ablesen. In den Fürbitten beten wir für Menschen in Notsituationen. Oft ist das sehr allgemein gehalten, aber du kannst zum Beispiel auch für einen Freund oder deine Oma oder deinen Opa bitten.

Heute bringen die Menschen – außer mancherorts in der Feier der Osternacht – keine Gaben mehr mit zum Gottesdienst. Aber am Beginn des Eucharistie-Teils sammeln die Minis oder andere Gemeindemitglieder eine Kollekte ein, die meistens dazu verwendet wird, Menschen zu helfen. Das Geld ersetzt also die Gaben, die die Menschen früher brachten.

Einmal im Jahr wird ganz besonders deutlich, dass Liturgie und Caritas eng zusammengehören: Am Gründonnerstag wäscht der Priester Menschen aus der Gemeinde die Füße, so wie Jesus es beim Letzen Abendmahl getan hat.

Im letzten Jahr ging der neu gewählte Papst Franziskus dazu in ein Jugendgefängnis bei Rom und diente so den jungen Menschen dort.

„Was ihr den geringsten meiner Brüder getan habt …"

Es gibt aber noch eine weitere Gemeinsamkeit von Caritas und Liturgie: Die Begegnung mit Christus.

Im Gottesdienst ist Christus gegenwärtig in den eucharistischen Gaben, im Wort Gottes, in der Gemeinde. Dieses „Ich bin da" sagt er aber auch für die Begegnung mit den „Armen und Bedrängten aller Art" zu. In Mt 25,40 sagt Jesus: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."

Vielleicht geht bei euch jetzt nicht nur ein Licht, sondern sogar eine Laterne auf: Genau das hat nämlich der Heilige Martin erfahren. Der Bettler, mit dem er den Mantel teilte, begegnete ihm im Traum als Jesus Christus selbst!

Auch andere Heilige haben verstanden, dass sie in armen oder kranken Menschen Christus begegnen können. Der heilige Kamillus von Lellis, der den Krankenpflege-Orden der Kamillianer gründete, weigerte sich, seine Kleidung zu wechseln, als der Papst ihn in seinem „Krankenhaus" in Rom besuchte. Er antwortete auf die Frage, warum er nicht die Kleidung wechsle: „Warum das? Wenn ich mit Jesus selbst beschäftigt bin, kann ich mich für seinen Stellvertreter nicht eigens umziehen." Cooler Typ, oder?

» Beispiele für den Nächstendienst von Ministranten: Als Sternsinger, bei der 72-Stunden-Aktion des BDKJ im vergangenen Jahr und bei einem Besuch im Altenheim. Fotos: Erzbistum Köln (links), Julia Klebitz (Mitte), shutterstock (rechts)

Das Mutterhaus der Kamillianer könnt ihr übrigens bei der Romwallfahrt besuchen: Es ist die Kirche „Santa Maria Maddalena“ am gleichnamigen Platz in der Nähe des Pantheon. Auch besuchen könnt ihr die Gemeinschaft Sant’ Egidio im Stadtteil Trastevere. Die Laiengemeinschaft verbindet das Gebet mit der „Freundschaft mit den Armen“.

Caritas = Gottesdienst

Liturgie und Caritas haben also viel miteinander zu tun. Und wenn man in der Hilfe für andere sogar wirklich Christus begegnen kann, ist auch der Dienst am Nächsten „Gottesdienst“ – sozusagen „Liturgie 2.0“.

Als Christen sind wir frei, nicht nur Gott zu dienen, sondern auch unseren Mitmenschen – es ist uns erlaubt, Gutes zu tun.

Wie können wir als Minis das tun? Uns als Liturgie-Experten dürfte der „Gottesdienst nach dem Gottesdienst“ ja besonders am Herzen liegen.

Sich in den Dienst am Nächsten zu stellen, ist nicht schwer. Kranke Schulfreunde besuchen, der älteren Dame im Haus nebenan bei den Einkäufen helfen, das ist schon Caritas. Oder ihr könnt bei eurem Caritasverband vor Ort fragen, ob ihr ehrenamtlich mitarbeiten könnt.

Auch als Ministranten-Gemeinschaft kann man Caritas tun: Viele Minis sammeln als Sternsinger Geld für Kinder in ärmeren Ländern und im letzten Sommer waren 175 000 Menschen bei der 72-Stunden-Aktion dabei.

Oder ihr könnt selber erfinderisch sein: Für die Menschen im Altenheim einen Nachmittag anbieten, einen Spendenlauf organisieren … einfach „Not sehen und handeln“.

Und ihr werdet merken: Etwas für andere zu machen, macht viel Spaß und man bekommt viel zurück!

» INFO

Ein Beispiel dafür, wie ihr in eurer Gemeinde als Minis konkret Gutes tun könnt, findet ihr in der Gruppenstunde auf den folgenden Seiten. Beachtet auch unsere Stationsandacht „Frei für andere“ auf S. 27.

» **Stephan Koch** ist Theologe und arbeitet am Arbeitsbereich Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit der Universität Freiburg. Er war viele Jahre lang Ministrant und „Obermini“ in seiner Heimatpfarrei und dem Dekanat.

GRUPPE I

Foto: shutterstock

Not sehen und handeln: Wir packen's an!

Minis fühlen sich frei, Gutes zu tun

„In Deutschland gibt es Lebensmittel im Überfluss und dennoch herrscht bei vielen Menschen Mangel." Das sagt der Bundesverband Deutsche Tafel e.V., der „überschüssige", aber qualitativ einwandfreie Lebensmittel sammelt und diese an Bedürftige weitergibt. Was hat das mit uns Ministranten zu tun? Können wir helfen?

Vorbereitung
Wir haben die Hilfsorganisation „Die Tafel" für diese Gruppenstunde ausgewählt, weil sie bundesweit vertreten ist: Es gibt 900 Tafeln in allen Teilen Deutschlands – also sicher auch eine in deiner Nähe. Wo, das bekommst du heraus, indem du auf die Webseite tafel.de gehst und dort in ein Suchfeld deine Postleitzahl einträgst. Kläre mit den Verantwortlichen dieser „Tafel" ab, ob Geld- oder Sachspenden erwünscht sind. Sprich mit eurem Pfarrer über die Idee und kläre mit ihm den Termin für eine mögliche Sammelaktion. Wenn möglich, organisiere für die Gruppenstunde mehrere Räume, damit sich die Teilnehmer bei den Gruppenarbeiten nicht gegenseitig stören. Bereite einen Stuhlkreis vor.

1. Begrüßung
Begrüße deine Ministranten an der Tür und bitte sie, im Stuhlkreis Platz zu nehmen. Gibt es vorab etwas Wichtiges zu besprechen?

2. Unser täglicher Müllberg
Bitte deine Gruppenkinder, in Gedanken ihren Tagesablauf durchzugehen. Was haben sie heute schon alles in den Müll geworfen? Haltet die einzelnen Dinge

Dauer: 120 Min. (zzgl. Spendensammlung und -übergabe)

Alter: ab 12 Jahre

Material:
- Laptop
- Beamer
- Fim „Tafel" (zum Download auf tafel.de)
- Karteikarten
- Tonkarton
- Papier
- Schere
- Stifte
- Kleber
- Flipchartpapier oder Tapete
- ausgedrucktes Info-Material über die Tafeln

Ablauf:
1. Begrüßung (5 Min.)
2. Unser täglicher Müllberg (20 Min.)
3. Essen im Überfluss (10 Min.)
4. Filmclip „Die Tafel" (5 Min.)
5. Recherche in Kleingruppen (30 Min.)
6. Zusammentragen der Ergebnisse (15 Min.)
7. Wie können wir helfen? (30 Min.)
8. Abschluss (5 Min.)

» Links: Macht euch zunächst bewusst, was ihr täglich so alles in den Müll werft. Foto: Günter Hamich, pixelio.de

» Unten: Jedes fünfte Brot in Deutschland landet im einwandfreien Zustand im Mülleimer. Gleichzeitig gibt es auch hierzulande Millionen Menschen, die nicht ausreichend zu essen haben. Foto: Tim Reckmann, pixelio.de

auf Karteikarten fest und legt sie in der Mitte des Kreises aus. Ordnet anschließend: Was fällt unter die Kategorien „Verpackung", „Lebensmittel" und „Sonstiges"?

3. Essen im Überfluss

Nehmt die Lebensmittel in den Blick, die ihr heute schon weggeworfen habt. Sammelt Gründe, warum sie im Müll gelandet sind.

Hier einige Beispiele:
- Weil das Produkte nicht mehr haltbar war.
- Weil es faulig oder schimmelig aussah.
- Weil es euch nicht geschmeckt hat.
- Weil nach dem Essen Reste geblieben sind.
- Weil ihr euch beim Einkaufen vertan habt.

Erkläre deinen Minis, dass mehr als die Hälfte unserer Lebensmittel in Deutschland auf dem Müll landet. Nicht nur bei uns Zuhause wandert vieles in die Tonne – auch im Handel, in Restaurants und in der Industrie. Überlegt, warum das so sein könnte. Warum landen zum

» INFO

Wir Deutschen werfen pro Jahr elf Millionen Lebensmittel auf den Müll. Jeder Bundesbürger entsorgt jährlich 81,6 Kilogramm Lebensmittel. Warum das so ist, zeigt Valentin Thurn in seinem Dokumentarfilm „Taste the Waste". Wenn ihr mit euren Minis vertiefend in die Materie einsteigen wollt: Leiht euch die DVD für eine separate Gruppenstunde aus. Auf unserer facebook-Seite haben wir den Trailer zum Film verlinkt.

» Links, Mitte: Die „Tafeln“ sammeln qualitativ einwandfreie Lebensmittel, die sonst im Müll landen würden, und verteilen diese an sozial und wirtschaftlich Benachteiligte – kostenlos oder zu einem symbolischen Betrag. Fotos: Wolfgang Borrs

INFO

Info-Material, das du an die Gruppen verteilen kannst, haben wir auf unserer facebook-Seite für dich verlinkt. Falls euch ein Internetzugang zur Verfügung steht, können deine Minis auch online auf tafel.de oder im Wikipedia-Eintrag zur „Tafel” recherchieren.

Beispiel im Supermarkt so viele Lebensmittel im Müll? Weil sie nicht mehr frisch sind (z.B. Brot), weil sie einen Makel haben (z.B. braune Stellen bei Bananen), weil beschädigte Verpackungen nicht mehr verkauft werden dürfen oder weil das Mindesthaltbarkeitsdatum oder Verbrauchsdatum abläuft.

4. Filmclip „Die Tafel“

Zeige deinen Minis nun den Kurzfilm auf der Webseite tafel.de. Fasst im Anschluss gemeinsam zusammen, welche Idee hinter der „Tafel“ steckt. Wie finden deine Minis das Konzept? Wie verstehen sie das Motto „Essen, wo es hingehört“?

5. Recherche in Kleingruppen

Teile deine Minis in Kleingruppen auf. Bitte jede Kleingruppe, sich mit je einer der folgenden Fragen zu beschäftigen:

– Wer sind die „Tafeln“?
– Was machen die „Tafeln“?
– Wie finanzieren sich die „Tafeln“?
– Wie lautet das Leitbild der „Tafeln“?

Bitte jede Gruppe, zu „ihrer“ Frage ein kleines Info-Plakat zu gestalten.

6. Zusammentragen der Ergebnisse

Nach etwa einer halben Stunde bittest du deine Ministranten, sich wieder im Gruppenraum zu versammeln. Jede Gruppe hat nun kurz die Möglichkeit, ihre Ergebnisse vorzustellen. Die Plakate könnt ihr im Gruppenraum aufhängen – oder ihr nutzt sie später als Info-Wand für die Kirche.

7. Wie können wir helfen?

Danach wendest du dich an deine Minis:

Als Christen sind wir frei, nicht nur Gott zu dienen, sondern auch unseren Mitmenschen – es ist uns erlaubt, Gutes zu tun. Indem wir unsere örtliche „Tafel“ unterstützen, tun wir Caritas: Wir setzen ein Zeichen der Nächstenliebe – und leisten Gottesdienst nach dem Gottesdienst. Überlegt mal: Wie könnten wir das in die Tat umsetzen?

Tragt nun Ideen zusammen. Möglichkeiten gibt es viele, hier drei Beispiele:

» Die Messdiener aus Aerzen haben am vergangenen Erntedankfest die Lebensmittel des Erntealtars der örtlichen „Tafel“ gespendet. Foto: Heike Brand

– Ihr macht einen Spendenlauf, bei dem euch Mitglieder eurer Gemeinde pro gelaufene Runde / pro gelaufenen Kilometer sponsern. Auch diese Spenden überreicht ihr der „Tafel“.

Sucht euch am Ende eine Aktion aus, die ihr gut leisten könnt und die überschaubar für euch ist.
Gestaltet dann gemeinsam Plakate, Handzettel und Ähnliches, um auf eure Idee aufmerksam zu machen.

– Ihr könnt die Gemeinde bitten, zu einem bestimmten Gottesdienst haltbare Lebensmittel und Toilettenartikel mitzubringen. Ihr sammelt diese mitgebrachten Dinge ein und bringt sie zur „Tafel“.
– Ihr könnt den Mitgliedern eurer Gemeinde eure Dienste gegen eine Spende anbieten (z.B. Rasenmähen, Einkaufen, Kinderbetreuung etc.). Diese Spenden sammelt ihr und überreicht sie der „Tafel“.

8. Abschluss

Bitte deine Minis um ein Feedback zur Gruppenstunde. Welche Eindrücke haben sie mitgenommen? Stehen alle hinter der Idee, euch gemeinsam für die „Tafel“ zu engagieren? Haltet vor der Verabschiedung fest, wie es weitergehen kann: Wann wollt ihr eure Aktion durchführen? Welche weiteren Schritte sind nötig? Wie könnte die Spendenübergabe aussehen?

PRAXISTAUGLICHKEIT

DER GRUPPENSTUNDE GETESTET!

Leonie (20) und **Johanna** (17), Messdienerleiter aus St. Elisabeth Filialkirche St. Bonifatius, Hameln-Aerzen, haben diese Gruppenstunde getestet:

„Wir haben mit unseren Messdienern sehr ausführlich über die ‚Tafel‘ gesprochen. Die Gruppenstunde hat allen zu denken gegeben. Angeregt durch die ganze Aktion haben wir an Erntedank die Lebensmittel des Erntealtars, die unsere Gottesdienstbesucher mitgebracht hatten, der ‚Tafel‘ gebracht. Wir alle waren sehr gerührt von der Dankbarkeit. Dankeschön für dieses tolle Erlebnis!“

» **Heike Brand,** Erzieherin, Vorsitzende im Pfarrgemeinderat der St.-Elisabeth-Gemeinde in Hameln und verantwortlich für die Messdienerarbeit in der Filialkirche St. Bonifatius in Aerzen. Leitende Mitarbeit im Dekanatsarbeitskreis Ministranten des Dekanats Weserbergland.

GRUPPE II

Foto: shutterstock

Gott leidet MIT den Menschen

Eine Gruppenstunde zu Karfreitag

Die Karfreitagsliturgie ist ganz schön anstrengend: kein Glanz und Gloria, keine Orgel, keine Glocken, kein Schmuck. Dafür viele Worte, lange Lesungen, zehnmal „Beuget die Knie“. Dabei ist die Kreuzigung Jesu doch schon 2 000 Jahre her. Hat das etwas mit uns heute zu tun?

Vorbereitung

Erstelle für die Wäscheklammerkreuze eine Pappschablone in Kreuzform. Die Maße findest du auf dem Foto auf Seite 14. Beschrifte außerdem die DIN-A4-Zettel oben links jeweils mit einem Buchstaben des Alphabets und leihe dir beim Küster das Kreuz der Karfreitagsliturgie. Bereite im Gruppenraum zunächst einen Stuhlkreis vor.

1. Wetter-Massage

Begrüße deine Gruppe im Stuhlkreis. Erkläre den Messdienern, dass es bei diesem Treffen um die Bedeutung des Karfreitags geht. Erfahrungen von Leid, Not und Tod gehören zum Leben dazu. Daran können wir nicht vorbeischauen. Damit die Ministranten gut in die Gruppenstunde hineinfinden, beginnt sie mit einer Wettermassage. Diese Körpererfahrung bereitet auch auf den zweiten Teil der Einheit vor.

Macht dazu den Stuhlkreis enger. Rückt die Stühle so nah aneinander, dass die Messdiener nach einer Rechtsdrehung um 90 Grad mit ihren Händen den Rücken des Nachbarn erreichen können. Leite eine Wetterabfolge an (siehe Infokasten), aber bitte die Kinder und Jugendlichen vorab, darauf rücksichtsvoll miteinander umzugehen und nicht auf der Wirbelsäule zu massieren.

» DIE „WETTER-VORHERSAGE“

Nieselregen: mit den Fingern „Klavier spielen“ | **dicke Regentropfen:** mit den Fingerspitzen „trommeln“ | **Platzregen:** Handflächen klatschen auf den Rücken | **Blitze:** Form mit einem Finger nachzeichnen | **Donner:** mit den Fäusten sanft (!) trommeln | **Hagel:** sanft (!) zwicken | **Regen lässt nach:** einzeln mit den Fingerspitzen | **die Sonne erscheint:** Kreis mit Strahlen zeichnen | **die Sonne trocknet:** mit flachen Händen Rücken streifen | **die Sonne wärmt:** Hände liegen auf dem Rücken

Dauer: 90 Min.

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- Kreuz mit Corpus und Ständer zum Aufstellen (am besten das Kreuz, das in der Karfreitagsliturgie enthüllt wird)
- Bibel
- Tageszeitungen und Zeitschriften
- Scheren
- 26 DIN-A4-Zettel
- guter Klebstoff
- Pappen
- für jeden 16 Holzwäscheklammern
- Farben, um das Kreuz zu bemalen
- für jeden ein Gotteslob
- Kreuzmeditation (als pdf auf der facebook-Seite der Minibörse erhältlich)

Ablauf:
1. Ankommen: Wetter-Massage (10 Min.)
2. Das Kreuz im Blick (10 Min.)
3. Ein Klagelied von heute (30 Min.)
4. Eigene Kreuze gestalten (30 Min.)
5. Kreuzmeditation (10 Min.)

2. Das Kreuz im Blick

Stellt die Stühle zur Seite, sodass im Raum eine freie Fläche entsteht. Platziere das Kreuz so, dass alle nebeneinander im Halbkreis vor dem Kreuz stehen können.

Bitte die Gruppe, Einzelheiten der Kreuzesdarstellung zu beschreiben. Wer möchte, kann sich dazu das Kreuz auch aus der Nähe anschauen. Stelle Impulsfragen, falls die Messdiener sich nicht von selbst äußern: Wie ist Jesus dargestellt? Welche Farben tauchen auf? Erkennt ihr eine Mimik? Wie wirkt das Kreuz auf euch? Lass möglichst viele Messdiener zu Wort kommen.

Anschließend sollen die Ministranten an ihren jeweiligen Standorten versuchen, die Haltung Jesu am Kreuz einzunehmen und nachzuempfinden: Achtet auf die Arme, die Beine, den Kopf, den Blick. Bleibt eine Zeit lang in dieser Haltung. Gelingt es eine Minute lang?

Tauscht euch aus über das Erlebte: Wie hat die Körperhaltung auf euch gewirkt? Welche Gefühle verbindet ihr mit dieser Erfahrung?

3. Ein Klagelied für unsere Zeit

Setzt euch wieder in den Stuhlkreis. Schlage in der Bibel die „Klagelieder“ auf und erkläre den Messdienern, dass es einige Bücher in der Bibel gibt, die sehr kurz sind. Das „Buch der Klagelieder“ hat nur fünf Kapitel. Es heißt so, weil in allen Abschnitten tiefes Leid der Stadt Jerusalem beklagt wird. Lies den Messdienern zwei kurze Abschnitte vor: Klgl 1,1–2 und 1,11–12.

Die fünf Kapitel sind besonders gestaltet: Es handelt sich um fünf Gedichte, alle mit 22 Versen. Und in der Originalsprache Hebräisch beginnt jeder dieser 22 Verse mit einem anderen Buchstaben in der Reihenfolge des hebräischen Alphabets: Vers 1 mit „Aleph“ (= A), Vers 2 mit „Bet“ (= B) usw. So etwas nennt man „Abecedarium“, weil es sich am ABC orientiert.

INFO

Ein Beispiel für ein Abecedarium ist folgendes Gedicht:

Advent heißt Ankunft,
das ist wahr.
Bald kommt das Weihnachtsfest,
na klar.
Christkind und Weihnachtsmann
nicht fern!
Das hören alle Kinder gern.
Es wünscht ein iPhone
sich der Sohn. […]

» Nehmt euer Vortragskreuz in den Blick: Wie ist es gestaltet?
Foto: Hans Heindl, Pfarrbriefservice

Bitte nun die Messdiener, aus den Tageszeitungen und Zeitschriften Bilder und Überschriften auszuschneiden: Wo ist dargestellt oder zu lesen, dass Menschen heute leiden? Die Bilder und Überschriften sollen gemeinsam den 26 Buchstaben-Zetteln erst zugeordnet und später aufgeklebt werden. Am Ende soll ein „Abecedarium menschlichen Leids" entstehen. Findet ihr zu jedem Buchstaben etwas Beklagenswertes? X und Y könnt ihr natürlich auch auslassen.

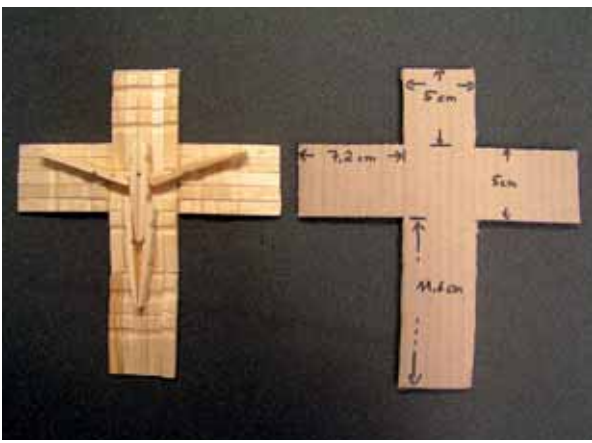
Hilf den Messdienern dabei, Bilder und Titel den verschiedenen Buchstaben zuzuordnen. Ergänzt dann auf den Zetteln die passenden Wörter, wie wir es euch auf dem Bild zeigen. Alle 26 Zettel werden am Ende um das Kreuz herum auf den Boden gelegt.

4. Eigene Kreuze gestalten

Im nächsten Schritt können die Messdiener ein Kreuz aus Holzwäscheklammern basteln. Dazu erhält jeder 16 Klammern, die zunächst auseinandergenommen werden müssen. Anhand der gefertigten Schablone werden Pappkreuze als Unterlage ausgeschnitten, auf denen die Wäscheklammerhälften geklebt werden. Am Ende wird der stilisierte Korpus angebracht. Achte darauf,

» INFO

Auf der neuen Methodenplattform mini-square.de gibt es eine weitere Anleitung für die Wäscheklammerkreuze. Achtung: Die Kreuze dort haben eine andere Gestaltung und andere Maße.
Schau doch mal rein!



» Links: Sucht in aktuellen Zeitschriften und Zeitungen nach Zeugnissen menschlichen Leids. Schafft ihr es, zu jedem Buchstaben des Alphabets ein Beispiel zu finden?
Fotos: Timo Hilberink

» Rechts: Mithilfe von Wäscheklammern gestaltet ihr eigene Kreuze.

dass ihr guten Flüssigklebstoff verwendet. Sollte mehr Zeit vorhanden sein, können die Messdiener ihr Kreuz auch noch mit Farben gestalten.
Die Wäscheklammerkreuze werden als Symbol für die persönlichen Sorgen und Leiderfahrungen der Messdiener ebenfalls zum Kreuz gelegt.

5. Kreuzmeditation
Stellt die Stühle im Halbkreis um das Kreuz auf. Wenn alle Messdiener sitzen, singt ihr gemeinsam vom Lied „Meine engen Grenzen“ (GL 437), die Strophen 2 und 4. Danach trägst du die Kreuzmeditation von Ralph Thormäler vor, die wir auf unserer facebook-Seite für dich verlinkt haben.
Versucht nun, für einige Minuten still zu sein und über alles aus dieser Stunde in Ruhe nachzudenken. Anschließend folgt dieses Gebet:

Lasst uns beten. –
Herr, unser Gott, täglich begegnen uns Menschen, die Leid zu ertragen haben, denen das Leben schwerfällt. Wir lesen von ihnen in der Zeitung, in jeder Nachrichtensendung in Radio und Fernsehen haben sie ihren festen Platz. Immer wieder gibt es Menschen, die ein Schicksalsschlag trifft, denen das Leben schwerfällt, die ein Kreuz zu tragen haben. Oft sind wir unsicher und ängstlich, wir sind erschreckt und wenden uns ab, manchmal lästern wir darüber, schieben schnell die Schuld beiseite. Manchmal gelingt es uns, anzupacken, mitzuleiden, Not zu wenden, Leid erträglicher zu machen.
Herr, öffne unsere Augen und Ohren und unser Herz für die vielfältige Not in unserer Nähe und in der weiten Welt. Nimm du unsere Ohnmacht und unsere Unsicherheit, wenn wir nicht wissen, was wir tun sollen, wie wir mit einer schwierigen Situation fertig werden können. Steh du allen Menschen zur Seite, die ein Kreuz zu tragen haben. Amen.
(Achtung Andacht!, S. 108)

Singt zum Abschluss das Lied „Kreuz auf das ich schaue“ (GL 270) oder „Bewahre uns Gott“ (GL 453).

» INFO
Auf S. 31 in dieser Minibörse findest du – passend zu dieser Gruppenstunde – eine Kreuzwegandacht, die den Leidensweg Jesu und die Nöte unserer Zeit miteinander verbindet.

» **Timo Hilberink** ist Referent für die Ministrantenpastoral in Osnabrück und Mitglied im Beirat der Minibörse.

GRUPPE II

Foto: Pfarrgemeinde St. Matthäus, Wulfen

Stillsein, Fasten, Innehalten

Ein Messdienertreffen am Karfreitag

Die Gruppenstunde zu Karfreitag (S. 12) lässt sich auch am Karfreitag selbst durchführen. Sie steht dann in Verbindung mit dem Gottesdienst um 15:00 Uhr, der „Feier vom Leiden und Sterben Christi“. Die Messdiener können sich dann nicht nur mit der Bedeutung dieses Tages auseinandersetzen, sondern diese zusätzlich auch in der liturgischen Feier erleben. Das gemeinsame Ministrieren in diesem Gottesdienst ist dabei ein wichtiges Element.

Dauer: mindestens fünf Stunden am Karfreitag

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- Material der Gruppenstunde zu „Karfreitag“
- Verpflegung

Ablauf:

1. 11:00 Uhr: Gruppenstunde zu Karfreitag (90 Minuten)

2. 12:30 Uhr: Mittagspause (60 Minuten)

3. 13:30 Uhr: Üben für die Karfreitagsliturgie (45–60 Minuten)

4. 15:00 Uhr: Karfreitagsliturgie (ca. 75 Minuten)

5. ca. 16:30 Uhr: Zusammensein nach der Liturgie

Vorbereitung

Damit solch ein Tag verlässlich gelingen kann, solltest du frühzeitig einige wichtige Absprachen treffen:

- Erkundige dich, wer in deiner Gemeinde die Karfreitagsliturgie leiten wird. Informiere ihn über die Idee, dich mit den Messdienern am Karfreitag zu treffen und mit allen gemeinsam in der Liturgie zu ministrieren. Frage ihn nach seinem Einverständnis, dass das Üben für den Gottesdienst am gleichen Tag um 13:30 Uhr stattfinden kann.
- Informiere auch den Planschreiber. Überlegt gemeinsam, was für die Karfreitagsliturgie im Plan stehen soll: z.B. „alle Teilnehmer des Ministrantentreffens am Karfreitag", „Gruppe von XY". Wenn ihr unsicher seid, ob sich Messdiener zu dem Tag anmelden, dann teilt aus den Erfahrungen früherer Jahre heraus von vornherein die gewohnte Anzahl an Ministranten ein. Nicht fehlen sollte im Plan der Hinweis, dass das Üben um 13:30 Uhr stattfindet.
- Lade die Messdiener mit einem Flyer ein, auf dem der Ablauf des Tages beschrieben ist. Bitte um Anmeldung, damit du die Verpflegung gut planen kannst. Wenn du Hilfe für das Mittagessen brauchst, frage bei einigen Eltern der Messdiener an, ob sie euch am Karfreitag das Essen zubereiten können.
- Nicht schaden wird es, wenn du auch euren Küster informierst. Von ihm brauchst du ja auch das Kreuz für die Gruppenstunde.

11:00 Uhr: Gruppenstunde zu Karfreitag

Das Treffen startet mit der Gruppenstunde „Gott leidet MIT den Menschen" aus diesem Heft (S. 12–16).

12:30 Uhr: Mittagspause

Weil wir am Karfreitag Christi Leiden und Tod bedenken, gilt er als ein Tag des „Fastens". Das heißt nicht, dass wir hungern sollen. Aber wir können unsere Mahlzeiten wie diese gemeinsame Mittagspause durch bewussten Verzicht schlicht halten. Heißt: Vielleicht Kartoffelpuffer statt Pizza und Mineralwasser anstelle von Cola. Dein Kochteam hat sicher noch andere Ideen. Überlegt gemeinsam, was für eure Gruppe passt.

13:30 Uhr: Üben für die Karfreitagsliturgie

Wenn du selbst für das Üben zuständig bist, musst du dich im Ablauf der Liturgie und den Gewohnheiten in eurer Gemeinde gut auskennen. Solltest du Unsicherheit spüren, bitte den Vorsteher der Liturgie beim Üben dabei zu sein bzw. es selbst anzuleiten.

Im Anschluss an das Üben ist Gelegenheit für eine Pause.

» Achtet auf eine Mittagsmahlzeit, die in ihrer Schlichtheit zum Charakter des Tages passt.
Foto: Claudia Hautumm, pixelio.de

» In der Karfreitagsliturgie spielt das Kreuz, das ihr in der Gruppenstunde näher betrachtet habt, eine große Rolle. Zunächst wird es unter einem dreimaligen Ruf durch den Priester enthüllt und zur Verehrung aufgestellt. Das zweite Bild zeigt das Kreuz bei der Prozession zur „Grablegung" nach der Kommunionfeier.
Fotos: Pfarrgemeinde St. Matthäus, Wulfen (links), Horst Tomiuk (rechts)

15:00 Uhr: Karfreitagsliturgie

Die Karfreitagsliturgie besteht aus drei Hauptteilen und enthält einige besondere Elemente:

Im **Wortgottesdienst** hören wir Schriftlesungen, die das Leiden Jesu deuten, unter anderem die Passion nach Johannes. Die Gemeinde antwortet im Gebet: mit den zehn „Großen Fürbitten" der Kirche.

Bei der **Erhebung und Verehrung des Kreuzes** rückt das Kreuz, das schon in der Gruppenstunde verwendet wurde, in den Blick.

Die schlichte **Kommunionfeier** will zeigen: Wir sind durch Christi Tod erlöst. Die Gemeinschaft (Communio) mit ihm ist stärker als Leid und Tod.

Eure Gruppe wird diesen Gottesdienst durch das Zusammensein in den Stunden vorher auf ganz neue Weise erleben.

ca. 16:30 Uhr: mögliches Zusammensein nach der Liturgie

Der Karfreitag als Sterbetag Christi ist nicht nur „Tag des Fastens", sondern auch ein „Tag der Trauer". Deshalb gibt es am Karfreitag sogar per Gesetz keine lauten Feste oder spaßigen Veranstaltungen. Wenn ihr den Tag mit eurer Gruppe nach der Liturgie noch weiterführen wollt, berücksichtigt dabei den Charakter dieses Tages! Wie wäre es mit einem Film, der diesen Charakter widerspiegelt? „Sophie Scholl", „Jenseits der Stille" oder „Spuren im Schnee" sind nur einige Beispiele für Filme, die sich gut eignen, um den Tag miteinander ausklingen zu lassen.

» INFO

Die Karfreitagsliturgie wird übrigens gerahmt von einer schlichten Eröffnung (Einzug in Stille, stilles Gebet vor dem Altar im Liegen oder Knien, Eröffnungsgebet) und einem kurzen Abschluss (Segensgebet).

» **Timo Hilberink** ist Referent für die Ministrantenpastoral in Osnabrück und Mitglied im Beirat der Minibörse.

Foto: Markus Frädrich

Kleine Männchen, große Geschichten

Biblisches mit Playmobil nachgebaut

Happy Birthday, Playmobil: 1974 traten die ersten Figuren des Unternehmens Geobra Brandstätter lächelnd ihre internationale Karriere an. Heute, 40 Jahre später, ist Playmobil längst Kult. Wir gratulieren mit einer Kreativ-Gruppenstunde: In ihr geht es darum, sich kreativ mit einer Bibelstelle auseinanderzusetzen und die Ereignisse „spielerisch" mit Playmobil nachzubauen. Haltet das Ergebnis anschließend als Fotostory für euch und andere Gemeindemitglieder fest.

Ein Bibeltext wird zu Bildern

Nachdem du deine Messdienerinnen und Messdiener zur Gruppenstunde begrüßt und ihnen kurz gesagt hast, was ihr heute vorhabt, liest du ihnen einen ausgewählten Bibeltext vor.

Bitte die Kinder und Jugendlichen, sich dann bequem hinzusetzen und die Augen zu schließen, um den Bibeltext noch einmal zu hören und sich die verschiedenen Passagen bildlich vorzustellen. Damit dabei alle ruhig werden und bleiben können, kannst du leise, meditative Musik einspielen. Bitte deine Gruppe danach zu erzählen, was sie gehört hat. Welche Bilder sind deinen Gruppenkindern bei den einzelnen Abschnitten des Textes in den Kopf gekommen?

Verteile die Bibeln (oder den vorbereiteten Bibeltext) an alle Messdienerinnen und Messdiener, damit jeder die ausgewählte Erzählung vor sich hat. Geht die Bibelstelle Satz für Satz gemeinsam durch und überlegt, in welche einzelnen Abschnitte sich der Text unterteilen lässt. Du solltest dich mit deiner Gruppe, je nach Länge des Bibeltextes, auf etwa sechs bis zwölf Abschnitte einigen. Überlegt dabei auch kurz, ob sich die einzelnen Passagen mit Playmobil

Dauer: 90 Minuten

Alter: 9 bis 99 Jahre

Material:
- pro Teilnehmer eine Bibel (oder den ausgewählten Bibeltext)
- CD-Player
- CD mit meditativer Musik
- Buntstifte oder Textmarker
- Playmobilfiguren und Zubehör
- Foto-Kamera
- ein weißes oder blaues Blatt A3-Papier
- Laptop mit Farbdrucker und Papier
- Stellwand
- Reißzwecken oder Magnete für die Stellwand

Ablauf:
1. Ein Bibeltext wird zu Bildern (25 Minuten)
2. Kreativarbeit mit Playmobil (45 Minuten)
3. Eine Präsentation entsteht (20 Minuten)

nachbauen lassen. Kennzeichne die Abschnitte, die ihr nachbauen wollt, in unterschiedlichen Farben. Damit sind die Abschnitte festgelegt und müssen später nicht neu überlegt werden.

» Unterteilt den Bibeltext in einem ersten Schritt zunächst in Abschnitte und markiert die Passagen, die ihr mit Playmobil darstellen wollt.
Foto: Markus Frädrich

Kreativarbeit mit Playmobil

Bevor ihr mit dem Nachbauen der einzelnen Abschnitte beginnt, solltet ihr euch einigen, welche Playmobilfigur welche Person der Bibelstelle darstellt. Haltet diese „Rollenverteilung“ in allen Darstellungen durch, damit die Hauptfiguren stets erkennbar sind. Die Mimik, Haare und Kleidung sollten nur dann verändert werden, wenn es zum Text passt.

» INFO

Hier findest du eine Auswahl an Bibelstellen, die sich gut zum Nachbau mit Playmobil eignen und die demnächst in den Sonntagsgottesdiensten gelesen werden:
- Matthäus 3,13–17 (Die Taufe Jesu) am 12. Januar 2014
- Matthäus 4,17–23 (Die Berufung der ersten Jünger) am 26. Januar 2014
- Lukas 2,22–32 (Das Zeugnis des Simeon über Jesus) am 2. Februar 2014
- Genesis 2, 7–9 und 3,1–7 (Erschaffung des Menschen und Sündenfall) oder Mt 4,1–11 (Die Versuchung Jesu durch den Teufel) am 9. März 2014
- Exodus 17,3–7 (Das Volk Israel stellt Gott auf die Probe) am 23. März 2014
- Matthäus 21,1–11 (Jesu Einzug in Jerusalem) am 13. April 2014

» In Schritt 2 baut ihr die verschiedenen Szenen mit Playmobil nach: Räuber überfallen einen Mann, ein Priester schenkt dem Niedergeschlagenen keine Beachtung, ein Mann aus Samarien schließlich hebt ihn auf sein Reittier und versorgt seine Wunden mit Öl und Wein. Fotos: Markus Frädrich

Bitte die Messdienerinnen und Messdiener nun darum, die einzelnen bunt markierten Abschnitte mit Playmobil nachzubauen. Die Größe der Gruppe bestimmt, ob ihr alle gemeinsam oder in „Untergruppen“ baut. Je nachdem, wie viele Szenen ihr ausgewählt habt und wie viele Playmobilteile euch zur Verfügung stehen, könnt ihr gleich alle oder immer nur einen Abschnitt bauen. Wenn Letztes der Fall ist, vergesst nicht, jede Szene mit der Kamera festzuhalten.

Damit euch möglichst viele Playmobil-Elemente zur Verfügung stehen, kannst du deine Gruppe in der vorangegangenen Gruppenstunde bitten, möglichst viele Teile selbst beizusteuern. Dabei ist es wichtig, dass die Teile vorher gekennzeichnet werden oder jeder aufgeschrieben hat, welches seine Teile sind. Dann fällt euch das Sortieren im Anschluss leichter.

Achte darauf, dass die Kreativaktion nicht in Spielerei ausartet. Erinnere deine Gruppe gegebenenfalls daran, dass ihr in dieser Gruppenstunde Spielzeug gezielt dazu benutzen wollt, um einen Bibeltext pfiffig zu visualisieren. Achte weiter darauf, dass der Playmobil-Konzern es nicht gestattet, Figuren und Teile zu verändern. Nutzt Playmobil deshalb nur in der Form, wie ihr es auch im Handel kaufen könnt. Strikt verboten ist es, Playmobilfiguren durch Erhitzen oder offene Feuer zu verbiegen, sie mit spitzen Teilen zu dekorieren, sie mit Hammer und Nägeln zu manipulieren oder mit ungetesteten Farben zu lackieren. Die ausführlichen Richtlinien zur Verwendung von Playmobil-Figuren haben wir auf unserer facebook-Seite für euch verlinkt.

Damit der Hintergrund eurer Szenen nicht vom Bild ablenkt, ist es empfehlenswert, ein A3-Blatt hinter euren Aufbau zu halten. Überlegt, ob es sinnvoll ist, eine bestimmte Papierfarbe zu verwenden (etwa dunkelblau für Nachtszenen, hellblau für Ereignisse am Tag). Vielleicht mögt ihr auch einheitlich ein weißes Blatt Papier benutzen. Wenn ihr genügend Playmobil-Elemente habt, könnt ihr den Hintergrund natürlich auch daraus zusammenbauen.

» In Schritt 3 gestaltet ihr am Computer eine Präsentation aus euren Playmobil-Fotografien.
Fotos: Markus Frädrich

Druckt alles aus und hängt es der Reihe nach an die Stellwand. Wenn ihr die Gemeindemitglieder anspornen wollt, selbst auf die dargestellte Bibelstelle zu kommen, könnt ihr die Bibeltexte entweder hinter das Bild knicken oder mit einem Streifen Papier verdecken, so dass sie einfach aufgeklappt werden können.

Wenn ihr fertig seid, könnt ihr die Wand an einer gut geeigneten Stelle in der Kirche aufbauen. Denkt daran, dass ihr keine Türen und Wege versperrt. Wenn ihr eine Mini- oder Gemeindehomepage habt, kannst du die verantwortliche Person fragen, ob sie eure Bilder mit Text auf die Seite stellt.

Prüft jedes Foto, das ihr macht: Ist alles scharf? Ist das Bild hell genug? Seid ihr mit der Perspektive zufrieden?

Eine Präsentation entsteht

Fügt anschließend alle Fotos der Reihe nach in ein Textverarbeitungsprogramm ein. Am besten setzt ihr auf jede Seite ein Foto und zieht es so groß wie möglich. Unter dem Foto könnt ihr den passenden (Teil-)satz des Bibeltextes hinzufügen.

» **Nathalie Jelen** ist Pastoralassistentin und Mitarbeiterin im BibelForum Bistum Osnabrück.

» INFO

Natürlich lässt sich diese Gruppenstunde auch mit jedem anderen System-Spielzeug umsetzen – Hauptsache, du kannst damit kreativ Geschichten nachstellen. Wenn du zum Beispiel lieber auf Lego zurückgreifen möchtest: Die Webseite thebricktestament.com bietet reichlich Inspiration für den Nachbau biblischer Geschichten. Denke aber daran: Hier waren Profis am Werk. Mach das Beste aus den Möglichkeiten, die du hast.

Rom 2014

Das Wichtigste auf einen Blick

Foto: Bistum Münster

Anfang August machen sich 45 000 Ministrantinnen und Ministranten aus den 27 deutschen Bistümern auf den Weg nach Rom.

Die Wallfahrt wird von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) und den deutschen Bistümern verantwortet.

Ihr Motto **„Frei! Darum ist es erlaubt, Gutes zu tun“** (vgl. Mt 12,12) weist auf die Freiheit hin, die uns mit der Taufe und im Glauben an die Auferstehung Jesu geschenkt ist. Wie Jesus dürfen auch wir die innere Freiheit besitzen, um uns von allem Lebenshinderlichem zu lösen, für das Leben einzustehen und mit allen Menschen guten Willens Gesellschaft mitzugestalten. In dieser Minibörse greifen wir das Motto im Thema (S. 2), in einer Gruppenstunde (S. 8) und einer Andacht (S. 27) auf.

Foto: Katharina Wieland Müller, pixelio.de

Auch das **Logo** zur Mini-Wallfahrt symbolisiert das Motto: Der angedeutete Kreis weist darauf hin, dass es um die Beziehungsnähe zu Gott und anderen Menschen geht, außerdem um Gemeinschaft. Die Öffnungen des Kreises machen sichtbar, dass diese Gemeinschaft sich nicht verschließt, sondern durch das Handeln aneinander frei sein lässt, sich immer wieder öffnet. Umgekehrt betont das den Kreis ergänzende „f“ von „frei“, dass erst wirkliche Freiheit Beziehung und Gemeinschaft möglich macht. Der untere Kreisschwung ist offen, weil er darauf verweist, dass Freiheit ein Prozess ist und immer bleibt, der in die Zukunft weist und dann frei macht, zu handeln.

Es gibt während der Wallfahrt zwei zentral organisierte Veranstaltungen: Ein **Blind-Date-Begegnungsprogramm** von Minigruppen aus jeweils verschiedenen Diözesen in ganz Rom **(5. August)** sowie eine **Audienz mit Papst Franziskus** auf dem Petersplatz nur für die Minis und ihre Wallfahrt **(6. August)**.

Der von Johannes Matthias Roth eigens zur Wallfahrt komponierte **Mottosong** wurde unter vielen Einsendungen ausgewählt und stimmt perfekt auf die Wallfahrt ein. Den Notentext zu „Ich bin frei“ findet ihr auf der nächsten Seite – praktisch zum Herausnehmen und Üben in eurer Gruppenstunde.

Auf **www.romwallfahrt-minis.de** und der Webseite des Mini-Referats in deinem Bistum erfährst du Näheres, auch zur Anmeldung.

Ich bin frei

Text und Musik: Johannes Matthias Roth
© Johannes-Music Verlag 2013
www.johannes-music.de

Am D G G
Geist zu spüren, das Feuer, die Kraft, die uns antreibt, ermutigt und Hoffung schafft. In
Bibel__ hören, das Leben bedenken, schweigen, loben, ein Friedenswort schenken. Dafür
H H Em D A/C♯
Brot und_ Wein wird es jedem von uns klar: Du be - schenkst uns reich, Du bist immer da. Du,
danken wir von Herzen, bitten um den Geist, der Deiner Kirche heute gute Wege weist. Wir wollen
C Am7 H H
Wasser des Lebens, machst le - bendig und frei: Ge - tauft auf Deinen Namen – ja, wir sind dabei!
weitersagen, dass Du uns immer liebst, unter Deinem Himmel leben mit dem Segen, den Du gibst.
zum Refrain
Coda
Frei! Frei! Frei! Frei!
E E/G♯
Gu - tes zu tun, ich bin frei!___ Frei! Ich bin frei!___ Frei! Ich bin frei!_
Hal - le - lu - ja! Hal - le - lu - ja!
oft wiederholen
Schluss
Frei! Frei! Frei! Frei! Frei! Frei! Frei! Frei!
Aadd9 H4 H4 E
__ Frei, Gu - tes zu tun! Ich bin frei! Gu - tes zu tun! Ich bin frei!___
Hal - le - lu - ja! Frei! Frei! Ich bin frei!___

Werdet Minibörse-Modells!

Foto: Lothar Krause, pixelio.de

Gewinnt mit eurer Messdienergruppe ein sommerliches Fotoshooting. Ein Profi-Fotograf hält fest, was für eine dynamische Mini-Gruppe ihr seid – alle Bilder könnt ihr hinterher für eure Zwecke nutzen, zum Beispiel für Flyer, Plakate oder fürs Internet. Gleichzeitig machen wir mit euch Bilder zu den Themen des nächsten Minibörse-Jahrgangs – ihr erscheint also bei uns im Heft, vielleicht sogar auf der Titelseite!

Foto: Markus Frädrich

Unser facebook-Profil findet ihr unter www.facebook.com/miniboerse. Seid ihr schon Minibörse-Fans?

Wie ihr euch bewerben könnt? Werdet auf facebook Fan unserer Minibörsenseite – und bewerbt euch bis zum 1. Mai mit einem möglichst originellen Beitrag auf unserer Pinnwand. Zeigt uns, dass ihr eine besonders witzige, engagierte, lebendige Gemeinschaft seid. Die Gruppe, deren Beitrag **bis zum 15. Mai** von unseren Usern am häufigsten mit „Gefällt mir“ bewertet wird, gewinnt!

Foto: Markus Frädrich

Bitte beachtet schon jetzt, dass wir von allen minderjährigen Minis, die an dem Fotoshooting teilnehmen möchten, eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten benötigen.

Foto: shutterstock

Frei für andere

Eine Stationsandacht

Ich – mit Jesus – für andere: Durch drei Stationen führt diese Andacht, die sich an das Motto der kommenden Romwallfahrt anlehnt: „Frei! Darum ist es erlaubt, Gutes zu tun.“

Vorbereitung

» **Lege die Kieselsteine am Taufbrunnen / Weihwasserbecken bereit. Lege das Telefonbuch und die Zeitung in die Nähe des Tabernakels. Zünde vor oder unter dem Kreuz eine Kerze an und stelle dort kleine Kerzen oder Teelichter bereit.**

Die Texte zu den einzelnen Stationen / Schritten dienen zugleich als Erklärung. Sie sind so geschrieben, dass sie von dir oder jemandem aus der Gruppe vorgelesen werden können.

Eröffnung

Wir feiern jetzt eine kleine Andacht. Wir wollen ruhig werden, damit wir besser hören können, was Gott uns sagen will. An drei Stationen wollen wir uns daran erinnern, was Gott uns durch Jesus versprochen hat: Gott liebt dich. Jesus ist dein Freund und immer bei dir. Gott erhört deine Bitten.

1. Station: Am Taufbrunnen / Weihwasserbecken

Liedruf

„Herr, erbarme dich“ (Peter Janssens)

Bibeltext

Aus dem Matthäusevangelium:

„Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ (Mt 3,16 f)

Dauer: ca. 20 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- (Liedblatt / Liederbuch)
- Bibel
- kleine Kieselsteine
- Telefonbuch, Zeitung
- eine große Kerze, kleine Kerzen oder Teelichter

Ablauf der Andacht:
1. Station: Am Taufbrunnen / Weihwasserbecken
2. Station: Am Tabernakel
3. Station: Am Kreuz

» Station 1: Mit Weihwasser erinnern wir uns daran, dass wir getauft sind. Foto: Stefan Voges

Kreuzzeichen

Was Gott nach der Taufe über Jesus gesagt hat, das gilt auch für jede und jeden von uns: Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter. Daran erinnern wir uns, wenn wir jetzt daran denken, dass wir getauft sind und mit Weihwasser das Kreuzzeichen machen. Wir sprechen gemeinsam: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen."

Verteilen der Steine

Manchmal geht es uns nicht gut. Dann liegt uns ein Stein auf dem Herzen oder auf der Seele. Vielleicht, weil wir etwas falsch gemacht haben. Vielleicht, weil es uns, jemandem aus unserer Familie oder einem Freund nicht gut geht. Vielleicht, weil wir nur daran denken, was wir haben wollen, und nicht an das, was wir geben können. Dann sind wir nicht frei, sondern gefangen in unserem Fehler oder in dem, was uns Angst und Sorge macht.

Symbolisch für das, was uns das Leben schwer macht, nimmt jetzt jeder einen Stein in die Hand. Dann gehen wir zum Tabernakel. Dabei brauchen wir nicht zu reden, sondern fühlen nur den Stein in unserer Hand und woran er uns erinnert.

2. Station: Am Tabernakel

Liedruf

„Herr, erbarme dich" (Peter Janssens)

Bibeltext

Aus dem Matthäusevangelium:

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen."
(Mt 11,28)

„Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt."
(Mt 28,20)

» Station 2: Am Tabernakel legen wir Steine ab – als Symbole für all das, was uns das Leben schwer macht. Foto: Stefan Voges

Ablegen der Steine

Jesus ist unser Freund und er ist immer bei uns. Er will, dass wir ein gutes Leben haben und dass wir frei werden, um anderen Menschen Gutes zu tun.

Deshalb können wir ihm sagen, was uns das Leben schwer macht. Symbolisch können wir hier am Tabernakel, dessen Ewiges Licht uns daran erinnert, das Jesus immer bei uns ist und trotz all unserer Fehler zu uns hält, die Steine ablegen. Wer mag, kann sagen, was er mit seinem Stein verbindet.

Telefonbuch und Zeitung

Jesus ist unser Freund. Weil wir wissen, dass wir nie allein sind, ist unser Leben nur halb so schwer. Das macht uns frei, für andere da zu sein.

Wenn wir jetzt zum Kreuz hinübergehen, wollen wir an all die Menschen denken, denen es nicht gut geht: Menschen, die alt und krank sind; einsame Menschen; Kinder im Kinderheim, in Krankenhäusern, in armen Ländern dieser Erde. Als Symbole für diese Menschen, die wir meistens nicht mit Namen kennen, stehen ein Telefonbuch und eine Zeitung. Das Telefonbuch erinnert an die Menschen in unserer Stadt, die Zeitung an die Menschen auf der ganzen Welt. Zwei von euch nehmen diese beiden Symbole jetzt mit zum Kreuz, das durch Jesus von einem Zeichen des Todes zum Zeichen der Liebe und der Hoffnung geworden ist.

3. Station: Am Kreuz

» Legt das Telefonbuch und die Zeitung neben die brennende Kerze.

Bibeltext

Aus dem Matthäusevangelium

„Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder ist einer unter euch, der seinem Sohn einen Stein gibt, wenn er um Brot bittet, oder eine Schlange, wenn er um einen Fisch bittet? Wenn nun schon ihr … euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten.“ (Mt 7,7–11)

Fürbitten

Manchen Menschen können wir Gutes tun, weil wir sie kennen oder ihnen persönlich begegnen. Vielen Menschen, denen es nicht gut geht, können wir

» FÜRBITTEN

... heißen auch „Allgemeines Gebet“. Darin betet die Gemeinde für andere, besonders für Menschen, die Not leiden. Weil vieles in der Welt nicht in Ordnung ist, wird auch für die Menschen gebetet, die in Politik und Gesellschaft besondere Verantwortung haben. Bitten der Gemeinde für sich selbst, z.B. „Gib uns“, gehören nicht ins Allgemeine Gebet. Diese Bitten für uns selbst haben ihren Platz im eigenen, persönlichen Gebet; hier aber geht es um wirkliche Für-Bitten!

nicht persönlich helfen. Aber wir können für sie beten. Jesus macht uns Mut dazu: Bittet, dann wir euch gegeben!
In jedem Gottesdienst halten wir Fürbitte: Wir beten für andere Menschen. Das wollen wir auch jetzt tun. Jeder kann eine Bitte für andere Menschen sagen und dazu eine Kerze anzünden. Bei den Fürbitten müssen wir Gott nicht sagen, was er tun soll. Es reicht, ihn und uns an Menschen zu erinnern, die seine Liebe besonders brauchen. Zum Beispiel können wir bitten „für eine kranke Freundin“; „für die Menschen im Krankenhaus“; „für alle, die nicht genug zu essen haben“.

» Singt nach jeder Fürbitte den Liedruf „Herr, erbarme dich“ (Peter Janssens).

Abschluss: Gebet und Segen

» Wenn alle eine Fürbitte gesprochen haben, betet gemeinsam das Vaterunser. Sprich abschließend das folgende Gebet:

**Vater im Himmel,
in deinem Sohn Jesus Christus
hast du dich den Menschen in Liebe zugewendet.
Du erhörst unsere Bitten.
Segne uns und alle, für die wir gebetet haben. Amen.**

» Zum Abschluss machen alle gemeinsam das Kreuzzeichen.

» Station 3: Am Kreuz bitten wir für andere Menschen und zünden für jede Bitte eine Kerze an.
Foto: Stefan Voges

» **Stefan Voges** ist Pastoralassistent in Haltern am See.

» Jesus fällt unter dem Kreuz Gestaltung: Marie Schonebeck, Foto: Thomas Herzberg

Vertrauen trägt – durch den Tod hindurch

Eine Kreuzwegandacht

Vor 2 000 Jahren musste Jesus leiden und sterben. Auch heute machen Menschen leidvolle Erfahrungen. Diese Kreuzwegandacht möchte mit ausgewählten Stationen beides – den Leidensweg Jesu und die Nöte unserer Zeit – miteinander verbinden.

Vorbereitung

Bitte euren Küster, dass du das Kreuz verwenden darfst, das in der Karfreitagsliturgie enthüllt und verehrt wird. Bitte ihn gleichzeitig um ein violettes Tuch, um das Kreuz für die Andacht zu verhüllen und frage auch nach dem Kreuzständer, damit du das Kreuz aufstellen kannst. Alternative: Verwende euer Vortragekreuz.

Stelle für die erste Station das verhüllte Kreuz im Altarraum auf und die Osterkerze daneben. Stelle Stühle für alle im Halbkreis davor auf und lege für jeden einen Stift und den A6-Zettel bereit. Alternativer Ort: Alle sitzen in den

» INFO

Falls du nicht gerne Lieder anstimmst oder die vorgeschlagenen Gesänge nicht kennst, lass sie dir im Vorfeld von eurem Organisten oder Chorleiter vorsingen. Oder bitte einen mutigen Sänger, bei der Andacht dabei zu sein.

Dauer: ca. 45 Minuten

Alter: alle Altersgruppen

Material:
- Kreuz (das in der Karfreitagsliturgie verwendet wird) oder euer Vortragskreuz
- Ständer für das Kreuz
- violettes Tuch
- Osterkerze
- Streichhölzer oder Feuerzeug
- für jeden Teilnehmer: Gotteslob, Stift und A6-Zettel, eine Opferkerze

Ablauf der Andacht:
1. Begrüßung und Eröffnung
2. Station 1: Jesus wird zum Tode verurteilt
3. Station 4: Jesus begegnet seiner Mutter
4. Station 5: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen
5. Station 12: Jesus stirbt am Kreuz
6. Abschluss

Bänken, Kreuz und Osterkerze stehen vor dem Altar. Erwarte deine Gruppe im Eingangsbereich der Kirche und gib jedem ein Gotteslob.

Begrüßung und Eröffnung
Ich begrüße euch hier am Eingang der Kirche zu unserer Kreuzwegandacht. Der ganze Kreuzweg Jesu besteht aus 14 Stationen. Für heute sind vier davon ausgewählt. Sie sollen uns helfen, das Leid unserer Zeit mit dem Weg zu verbinden, den Jesus am Ende gehen musste. Begleiten wird uns auch das Gotteslob. Schlagt bitte die Nr. 683 auf und legt ein Bändchen ein.

» Wenn alle die Seite gefunden haben, beginnst du mit der Eröffnung aus dem Gotteslob: GL 683.

Wir gehen nun zur ersten Station und setzen uns in den Altarraum / in die ersten Bänke. Jesus und wir beginnen einen gemeinsamen Weg. Der Liedruf „Geh mit uns auf unserem Weg“ wird uns in dieser Andacht begleiten.

» Während ihr zur ersten Station zieht, singt ihr den Liedruf „Geh mit uns auf unserem Weg“. In einigen Diözesananhängen ist er abgedruckt. Viele kennen ihn aber auswendig, und ihr solltet ihn auch auswendig singen. Wenn ihr den Ruf drei- oder viermal gesungen habt, geht ihr den restlichen Weg in Stille.

Station 1: Jesus wird zum Tode verurteilt (GL 683,1) – Altarraum

» Betet das Wechselgebet (V/A) und trage die Schriftstelle Joh 19,14–16 (L) vor: GL 683,1 (1. Teil)

Aktion
Jesus ist unschuldig und wird doch verurteilt. Ihm geschieht Unrecht. Jesus

muss Hohn und Spott ertragen. Was mag er fühlen in seinem Inneren, unter der Hülle.

Menschen unserer Zeit erleben das Gleiche – vielleicht auch ihr selbst. Überlegt für euch in Stille: Wo werden Menschen verspottet? Welchen Menschen geschieht Unrecht? Wo werden Unschuldige verurteilt? Auf dem kleinen Zettel könnt ihr Orte oder Situationen oder Namen hinterlassen. Ihr könnt schreiben oder Symbole zeichnen.

» Gib den Teilnehmern zwei bis drei Minuten Zeit.

Lied

„Aus der Tiefe rufe ich zu dir“ (GL 283) *oder* „ Meine engen Grenzen“ (GL 437)

Meditation und Lobpreis (V/A)

s. GL 683,1 (2. Teil) – ohne die *Stille*

Wir ziehen nun zu einer zweiten Station. Unsere Gedanken auf den Zetteln nehmen wir mit und auch das verhüllte Kreuz Jesu wird uns begleiten.

» Bitte zwei Teilnehmer, das Kreuz zur nächsten Station mitzunehmen. Zieht zu dem Ort, an dem Kirchenbesucher eine Kerze anzünden können und singt dazu einige Male den Liedruf „Geh mit uns auf unserm Weg“.

Station 4: Jesus begegnet seiner Mutter (GL 683,4) – Kerzenlichtständer

» Bitte die beiden Kreuzträger, sich so aufzustellen, dass alle das Kreuz im Blick haben. Betet das Wechselgebet (V/A) und trage die Schriftstelle Joh 19,25–27a (L) vor: GL 683,4 (1.Teil)

Aktion

Maria kann nichts für Jesus tun, außer eines: Sie ist da! Sie flieht nicht, sondern zeigt ihrem Sohn, dass sie mit ihm leidet. Wer Mitleid verspürt, denkt an Menschen in Not und bittet Gott um Hilfe für sie. Als Zeichen dafür kommen viele an diesen Ort in der Kirche und zünden eine Kerze an.

Jeder von euch darf gleich solch eine Kerze entzünden und dabei Gott für

» Links: Die Verurteilung durch Pilatus
Gestaltung: Senamur Agirbas, Foto: Thomas Herzberg

» Mitte: Jesus begegnet seiner Mutter
Gestaltung: Hanna Humbert, Foto: Thomas Herzberg

» Rechts: Simon von Cyrene
Gestaltung: Hanna Weidner, Foto: Thomas Herzberg

» INFO

Sollte der Weg zwischen zwei Stationen sehr kurz sein, könnt ihr auch eine Prozession durch den Kirchenraum machen oder einmal um die Kirche ziehen. Gehe selbst voran, dann kannst du den Weg vorgeben.

jemanden oder um etwas bitten. Wer möchte, darf als „Ein-Wort-Fürbitte“ den Namen dieses Menschen oder das Anliegen nennen, zum Beispiel: „meine Oma“ oder „Friede“. Immer wenn drei Kerzen entzündet wurden, singen wir einen Liedruf:

Liedruf

„Du sei bei uns“ (GL 182,2) *oder* „Meine Hoffnung und meine Freude“ (GL 365) *oder* „Schweige und höre“ (GL 433,1)

Meditation und Lobpreis (V/A)

s. GL 683,4 (2. Teil) – ohne die *Stille*

» Zieht nun zum Schriftenstand in eurer Kirche. Singt dazu wieder einige Male den Liedruf „Geh mit uns auf unserm Weg“.

Station 5: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen (GL 683,5) – Schriftenstand

» Bitte die beiden Kreuzträger, sich neben den Schriftenstand zu stellen, sodass wieder alle das Kreuz im Blick haben. Betet das Wechselgebet (V/A) und trage die Schriftstelle Lk 23,26 (L) vor: GL 683,5 (1. Teil)

Aktion

Simon hilft Jesus auf seinem schweren Weg. Auch für ihn wird es unbequem, aber er ist da und kommt Jesus zu Hilfe. Auch heute versuchen Menschen und Gruppen, anderen in ihrem Leid zu helfen. Schaut euch in Stille einige Prospekte aus dem Schriftenstand an. Sucht euch eines aus, das euch besonders beeindruckt.

» Gib den Teilnehmern etwas Zeit zum Stöbern. Bitte am Ende der Suche einige Teilnehmer, etwas zu ihrem Prospekt zu sagen: Welche Art von Hilfe können Menschen bekommen? Nach jeder Prospektvorstellung singt ihr einen Liedruf:

Liedruf

„Stimme, die Stein zerbricht“ (GL 417,1) *oder* „Ubi caritas et amor“ (GL 445) *oder* „Lass uns in deinem Namen, Herr“ (GL 446,1)

Meditation und Lobpreis (V/A)

s. GL 683,5 (2. Teil) – ohne die *Stille*

» Zieht zurück zum Ort der 1. Station (Altarraum oder vordere Bänke). Singt dazu wieder einige Male den Liedruf „Geh mit uns auf unserm Weg“.

Station 12: Jesus stirbt am Kreuz (GL 684,3) – Altarraum

» Bitte die beiden Kreuzträger, das Kreuz in den Ständer zu stellen. Dann enthüllst du das Kreuz, indem du das violette Tuch vom Kreuz abnimmst. Betet das Wechselgebet (V/A) und trage die Schriftstelle Lk 23,27–28 (L) vor: GL 684,3 (1. Teil)

Aktion

Wir legen unsere Zettel von der ersten Station mit den leidenden Menschen

» Kreuzigung
Gestaltung: Pauline Hasenpatt, Foto: Thomas Herzberg

**Wir danken dir, Vater, für Jesus, deinen Sohn,
der für uns Mensch und aller Leidenden Bruder geworden ist.
Wir danken dir, Jesus, dass du dir die Angst nicht ersparst
und uns das Ja zu Gottes Willen unter Schmerzen vorsagst.
Dir vertrauen wir, Jesus,
weil du am Kreuz uns zeigst,
dass Vertrauen trägt,
durch den Tod hindurch.
Amen.**

(aus: Claudia Nothelle, Luftbrücke – Ministranten beten, S. 55)

oder ungerechten Situationen zum Kreuz und halten eine Zeit der Stille.

Lied(-ruf)
„Kreuz auf das ich schaue“ (GL 270) *oder* „In manus tuas Pater“ (GL 658,1)

Meditation und Lobpreis (V/A)
s. GL 684,3 (2. Teil) – ohne die *Stille*

Abschluss

» Entzünde die Osterkerze, die neben dem Kreuz steht.

Wir wissen: Jesus bleibt nicht im Tod. Gott erweckt ihn zum neuen Leben. Das Licht von Ostern erhellt das Dunkel des Kreuzes.
Wenn heute Menschen leiden müssen, dann bleibt uns die Hoffnung: Jesus geht an ihrer Seite.
So wollen wir aufstehen und beten:

» Beim folgenden Segen machen alle das Kreuzzeichen:

Und der Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes begleite uns und alle, für die wir in dieser Stunde gebetet haben.

Lied
Bewahre uns Gott (GL 453)

» INFO

Die Bilder zum Kreuzweg stammen von Schülerinnen einer Kunst-AG des Osnabrücker Gymnasiums „In der Wüste“. Die Jugendlichen gehören unterschiedlichen Religionen und Konfessionen an und haben sich im Unterricht mit Stationen des „Ökumenischen Jugendkreuzwegs“ auseinandergesetzt.

» **Timo Hilberink** ist Referent für die Ministrantenpastoral in Osnabrück und Mitglied im Beirat der Minibörse.

INFO

SERIE

Nachgefragt

Foto: Johannes Simon, Pfarrbriefservice

Identitätsausweis aller Christen

Über die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses

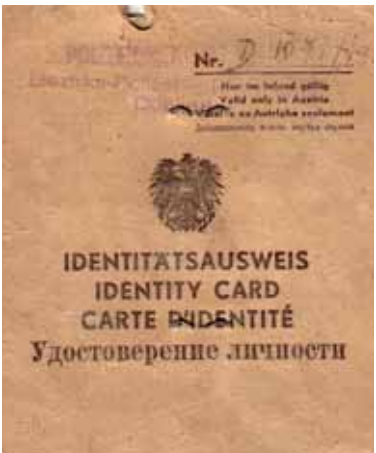
Das Credo ist fester Bestandteil der Messfeier an Sonntagen und Hochfesten. Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut erklärt uns, was es mit dem Glaubensbekenntnis auf sich hat und wie man es bewusst sprechen oder singen kann.

Warum gibt es in unseren Gottesdiensten das Glaubensbekenntnis?

Die Menschen, die sich jeden Sonntag versammeln, um Gottesdienst zu feiern, sind ganz verschieden. Sie haben unterschiedliche Weltanschauungen und Lebensumfelder. Aber mindestens drei Dinge haben sie alle gemeinsam: Erstens glauben sie an Gott. Zweitens versammeln sie sich im Namen Jesu Christi. Drittens sind sie Mitglied der Kirche.

Das Glaubensbekenntnis in unseren Gottesdiensten bringt genau diese Gemeinsamkeiten zusammenfassend zum Ausdruck. Es ist sozusagen der Identitätsausweis der versammelten Gemeinde, so etwas wie der Personalausweis jedes und jeder einzelnen Anwesenden – vorausgesetzt er und sie sprechen zusammen mit allen anderen auch wirklich mit: „Ich glaube ...!“ und meinen das auch wirklich so.

Inhaltlich bekennt jeder bzw. jede im „Credo“ (so lautet das erste Wort des lateinischen Textes) den Glauben an



» Mit dem Glaubensbekenntnis weist du dich als Christ aus. Foto: JonnyBrazil via Wikimedia Commons

Gott, den Vater und den Schöpfer; den Glauben an Jesus Christus, Gottes Sohn, der Mensch geworden ist; den Glauben an den Heiligen Geist; an die Kirche (die irdische und die himmlische); an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben bei Gott.
Dies alles sind die Grundpfeiler unseres christlichen Glaubens. Beim Vollziehen des Glaubensbekenntnisses rufen wir sie uns regelmäßig in Erinnerung und bekunden und bekräftigen sie.

Welchen Ursprung hat das Glaubensbekenntnis?

Es ist entstanden in der frühen Zeit der Kirche, als viele Menschen Jesus Christus nachfolgen und in die Kirche aufgenommen werden wollten. Bevor sie getauft werden konnten, mussten sie öffentlich bekunden, dass sie rechtmäßig glaubten. Vorher, in der Zeit der Taufvorbereitung, wurde ihnen das Credo feierlich übergeben. Bis zur Taufe konnten sie es lernen und sich damit auseinandersetzen. In der Tauffeier erfolgte dann das öffentliche Bekennen des Glaubens, direkt vor dem Übergießen mit Wasser. Der Ursprung unseres Glaubensbekenntnisses liegt also in der Tauf-

» Der Ursprung des Glaubensbekenntnisses liegt in der Liturgie der Taufe. Foto: Michael Bogedain, Pfarrbriefservice

liturgie. Insofern ist jedes Sprechen des Credo im Grunde ein kleines Taufgedächtnis – so wie übrigens auch jedes Sich-Bekreuzigen mit Weihwasser ein kleines Taufgedächtnis ist.
Besonders wichtig ist und war eine Identitätsbekundung auch immer dann, wenn unsicher ist, ob diese gemeinsamen Voraussetzungen (noch) bei allen erfüllt sind. Auf diesem Hintergrund ist auch der Wortlaut unseres Glaubensbekenntnisses entstanden: in einer Zeit, als es innerhalb der Kirche Streit um den rechten Glauben gab. War vorher auch ohne verbindlichen schriftlichen Text klar, dass zur Kirche gehört, wer an Gott und Jesus Christus glaubt, so musste das nun präzisiert und schriftlich festgehalten werden: Wer in dieser Weise – also so und *nur* so, wie hier formuliert – an Christus glaubt, gehört zur Kirche.

Ist der alte, überlieferte Text denn heute überhaupt noch aktuell?

Ja, das ist er auf jeden Fall, denn in ihm werden ja die Grunddaten unseres Glaubens in Worte gefasst. Diese sind zeitlos und sind bis heute gleichsam die Wegmarken, innerhalb derer wir Christen unsere Wege der Nachfolge Jesu gehen können – sicher ganz unterschiedliche Wege, aber eben alle innerhalb dieser Bezugspunkte. Klar, manche Formulierungen wie etwa im Abschnitt über Jesus Christus („eingeborenen Sohn" / „empfangen durch den Heiligen Geist") wirken heute altertümlich. Sie bedürfen der Erklärung, etwa in einer Predigt.
Übrigens gibt es nicht nur den *einen* Text. Unsere katholische Liturgie kennt

» Das Apostolische Glaubensbekenntnis findest du im neuen Gotteslob unter der Nummer 3,4, das Große Glaubensbekenntnis unter der Nummer 586,2.
Foto: Deutsches Liturgisches Institut

zwei Varianten des Glaubensbekenntnisses: Da gibt es zum einen das kürzere, sogenannte „apostolische“ Glaubensbekenntnis (siehe Kasten), das vermutlich so heißt, weil es auf das Zeugnis der Apostel über Jesus Christus zurückgeht, also ganz dicht am Ursprung ist. Und es gibt das sogenannte „große“ oder nicäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis (vgl. GL 586,2). Über diesen Text wurde lange verhandelt, er ist ein Ergebnis der Kirchenkonzilien von Nicäa (325 n. Chr.) und

Konstantinopel (381 n. Chr.). Hierin findet sich zum Beispiel im Abschnitt über Jesus Christus die schöne poetische Formulierung „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott“.

» DAS APOSTOLISCHE GLAUBENBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Warum ist das Credo nur an Sonntagen und Hochfesten in der Messfeier vorgesehen?

Warum das so ist, ist schwer zu sagen. Eigentlich nötig wäre es in der Messfeier ja nicht, im Unterschied zur Feier der Taufe. In der Messfeier ist das Glaubensbekenntnis eine (von mehreren) Antwort-Handlungen der versammelten Gemeinde auf das gehörte Wort Gottes, bevor dann der Tisch für die Eucharistie bereitet wird. Gott spricht zu uns in Lesungen und Evangelium und wir antworten dann: Ja, daran glaube ich! Wir wissen aber recht gut, seit wann das Credo Bestandteil der Messe ist: in der römischen Kirche seit 1014 nach Christus, und zwar von Anfang an nur an Sonn- und Feiertagen, vermutlich um den feierlichen Charakter der Eucharistiefeier am Sonntag gegenüber Werktagen hervorzuheben, vielleicht auch um die sonntägliche Eucharistiefeier enger mit der Taufe zu verbinden.

Im Credo bekennen wir uns zur „heiligen, katholischen Kirche“. Was bedeutet katholisch in diesem Zusammenhang?

„Katholisch“ ist ein griechisches Wort und bedeutet zunächst mal ganz neutral „allumfassend“. Gemeint ist damit eine Kirche, die ganz groß und weit, eben alle(s) umfassend ist: Dazu gehört Kirche am Ort, Kirche auf der ganzen Welt, Kirche in den Jahrhunderten vor uns, Kirche nach uns und Kirche im Himmel bei Gott. Unsere evangelischen Schwestern und Brüder sprechen allerdings nicht „katholische“ sondern „christliche Kirche“, um sich von der – hier nun als Konfession verstandenen – „römisch-katholischen Kirche“ abzugrenzen. Das ist aber im Wortlaut des Credo-Textes gar nicht gemeint. Und das ist auch nicht gemeint, wenn wir Katholiken das Glaubensbekenntnis sprechen.

Der Text ist recht lang, schnell driftet man gedanklich ab. Wie kann ich ihn bewusst sprechen? In welcher Haltung?

Klar, Texte, die man immer wieder spricht, geraten irgendwann in Gefahr, zur Routine zu werden. Das passiert einem ja auch schon mal mit ganz anderen Worten. Aber es gibt Hilfen, damit aus dem bloßen Rezitieren ein echtes Vollziehen werden kann. Es ist ja so, dass Sprechen in diesem Fall eine echte, wichtige Handlung ist, vergleichbar etwa mit einem Schuldbekenntnis vor Gericht oder besser noch mit dem Bekenntnis: „Ich liebe dich!“. Beides sind öffentlich sehr wirksame und unter Umständen auch folgenreiche Handlungen. Solche Bekenntnisse beinhalten immer auch eine Selbstverpflichtung: Ich bekunde, dass dies so ist, und dass ich alles dafür tun will, damit es auch so bleibt. Und ich verspreche, dass ich für die Folgen geradestehen werde! „Gesagt, ist gesagt“ und kann schlecht wieder zurückgenommen werden. Deshalb sollten solche Bekenntnisse nicht leichtfertig und gedankenlos gesprochen werden.

Damit aus dem bloßen Sprechen des Glaubensbekenntnisses echtes liturgisches Handeln werden kann, ist es hilfreich, sich vorher kurz bewusst zu machen, dass das, was jetzt kommt, mein ganz persönliches Taufgedächtnis ist, mein persönliches Bekenntnis dessen, was im Glauben wichtig ist. Glaube ich das wirklich? „Gesagt ist gesagt!“ Bin ich bereit, dafür einzustehen? Gott hört mir ganz sicher zu, und die versammelte Gemeinde auch!

Hilfreich kann es auch sein, in den Gottesdiensten von Sonntag zu Sonntag zu variieren: Mal das apostolische Glaubensbekenntnis sprechen, mal das große; mal eine gesungene Version des

» Für den Herrn links ist sie im Glaubensbekenntnis katholisch, für die Dame rechts christlich: Beide meinen eine Kirche, die groß und allumfassend ist.
Foto: Dr. Paulus Decker, Pfarrbriefservice

» Das Glaubensbekenntnis spricht man genauso wenig beiläufig wie man zu jemandem unbedacht „Ich liebe dich“ sagt.
Foto: Esther Müller, jugenfotos.de

einen oder des anderen; vielleicht auch mal auf Lateinisch. Es gibt auch gesungene Fassungen, die im Wechsel zwischen Kantor/-in (Schola) und Gemeinde funktionieren oder auch solche, die aus einem immer wiederkehrenden Gemeinde-Kehrvers und dem solistisch vorgetragenen Credo-Text bestehen. Bei letzteren kommt der Bekenntnis-Charakter besonders gut zum Ausdruck: Das, woran zu glauben ist, wird vorgetragen, bekennen und zustimmen aber muss jeder Einzelne selber: „Ja, ich glaube!“

Viele christliche Schriftsteller haben Credo-Texte in heutiger Sprache verfasst. Kann man solche Texte im Gottesdienst auch mal verwenden?

Zeitgenössische Texte sind gut, weil sie das bleibend Wichtige in neue Worte kleiden, weil sie altertümliche Ausdrücke neu übersetzen. Sie können helfen, neu aufmerksam zu werden. Sie können in heute verständlichen Sprach-Bildern aussagen, wie Gott ist, wie Jesus Christus ist und in welcher Beziehung ich heute zu ihm stehe …

Solche Texte können auch mal in Meditationsgottesdiensten, Andachten oder Spätschichten zu Gehör gebracht werden. Wenn allerdings eine ganze Gruppe von Personen in solchen neuen Worten den je eigenen Glauben bekennen soll, setzt das voraus, dass alle den Text vorher schon kennen und ihm auch aus vollem Herzen zustimmen, sonst „stimmt“ das Bekennen ja nicht. Das ist oft bei neuen Credo-Texten, etwa in Jugendmessen, aber gerade nicht der Fall. Deshalb gilt: Vortragen durchaus mal ja, gemeinsam Bekennen aber eher nicht! Zeitgenössische Credo-Texte können nicht das Taufbekenntnis in Tauffeiern oder Sonntagsmessen ersetzen, weil sie ja nicht für die Einheit des Glaubens der großen, umfassenden Kirche stehen können, sondern der Feder eines einzelnen Dichters entstammen.

In unserer Gemeinde wird das Glaubensbekenntnis oft durch ein Lied ersetzt …

Ja, das geht bei uns im deutschsprachigen Raum. Im Messbuch ist Folgendes zu lesen: „Das Glaubensbekenntnis soll im Regelfall in seinem Wortlaut gesprochen oder gesungen werden. Ausnahmsweise darf es durch ein Credo-Lied ersetzt werden.“ Credo-Lieder müssen sich – aus dem eben genannten Gründen – natürlich möglichst an den Wortlaut halten.

» **Iris Maria Blecker-Guczki,** Referentin im Deutschen Liturgischen Institut (Trier) und Mitglied im Beirat der Minibörse

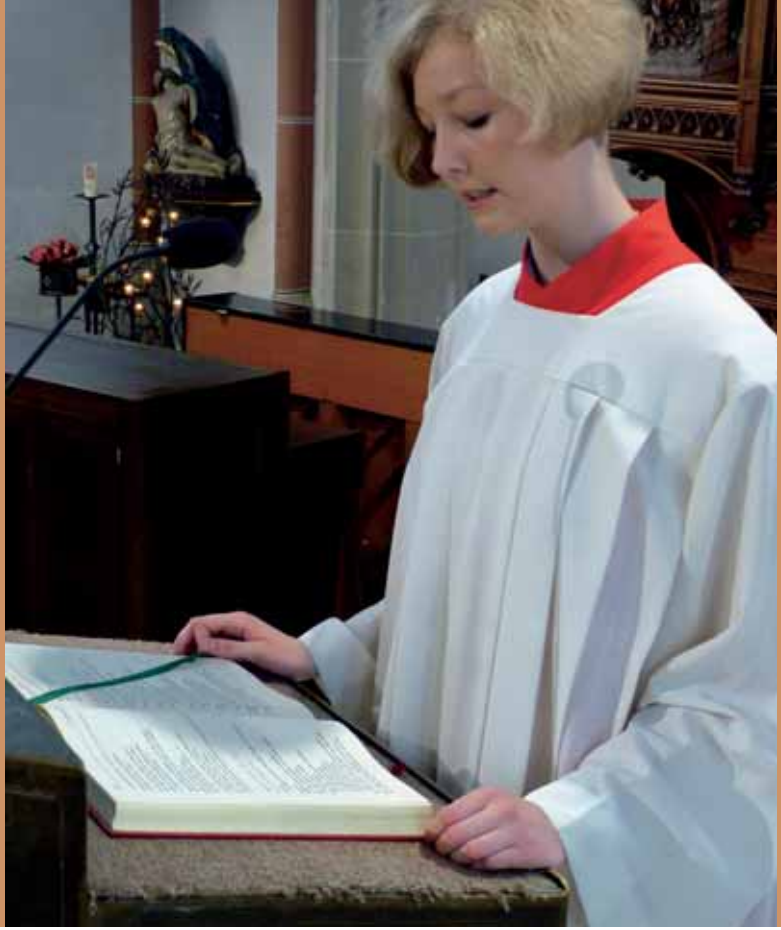


Foto: Markus Frädrich

SERIE
Innenseite

„Siehe, ich verkündige euch eine große Freude!“

Wie man biblische Lesungen in Andachten gelungen gestalten kann

Oft wird die Lesung spontan vor einer Andacht vergeben – und der Lektor hat kaum Zeit, vorab den Text zu überfliegen. Wäre es nicht viel passender, wenn der Text nicht nur abgelesen, sondern tatsächlich verkündigt würde? Auf dieser „Innenseite“ findet ihr Tipps, wie ihr eine Lesung angemessen gestalten könnt.

Mit den Worten der Lesung möchtest du den Zuhörern die Erfahrungen der damaligen Menschen mit Gott, wie sie in der Bibel aufgeschrieben sind, weitersagen. Im Folgenden haben wir dazu einige Hinweise zur Vortragsweise für euch zusammengetragen. Beim Vortragen eines Textes geht es nicht darum,

eine Show oder Performance abzuliefern, sondern den Text in seiner ursprünglichen Form den Zuhören zugänglich zu machen. Mach dir von Anfang an bewusst: Wenn du den Text ein wenig geübt und verinnerlicht hast, kannst du ihn viel ansprechender vortragen, als wenn du ihn in dem Moment zum ersten Mal ablesen würdest. Deine Zuhörer können dir dann viel besser folgen und das Gehörte verarbeiten.

Tipp 1: Kläre vorab Wörter und Passagen, die dich selbst verunsichern!

Auf eine gut gestaltete Lesung solltest du dich vorbereiten und sie nicht spontan ablesen. „Verstehst du auch, was du liest?“ heißt es in einer bekannten Kurzfrage in der Apostelgeschichte (Apg 8,30). Frage dich dasselbe! Es ist sehr wichtig, dass du den Text, den du anderen verkündest, von vorne bis hinten verstehst. Denn nur, wenn du das, was der Text ausdrückt, begreifst, kannst du es auch anderen verständlich vermitteln. Lies den Lesungstext also vorher gut durch und kläre die Textstellen, die du nicht verstehst. Vielleicht weißt du auch bei einigen Orten oder Personennamen nicht, wie sie ausgesprochen werden oder welche Silbe betont wird (z.B. Thimothe-us und nicht Thimotheus). Dann solltest du vorher vielleicht einen Blick ins Lexikon oder Bibel-Wörterbuch werfen. Sicherlich kannst du auch einen Priester um Rat fragen. Er hilft dir bestimmt gerne dabei, den Text und alle Wörter richtig zu verstehen und auszusprechen.

Tipp 2: Mach dir die Kernaussagen bewusst!

Überlege, welche „Message“ der Text rüberbringen möchte. Es ist wichtig, dass du den Zuhörern die zentralen Gedanken des Textes vermitteln kannst. Dazu ist es hilfreich, wenn du weißt, um welche Textsorte es sich bei dem ausgewählten Text handelt. Ist es ein Brief, eine Erzählung oder ein Gebet? Jeder Text hat seine Eigenarten. In Gleichnissen zum Beispiel geht es in erster Linie um die Botschaft vom Anbrechen des Reiches Gottes. Dieser zentrale Gedanke muss den Zuhörern verständlich gemacht werden.

» Es hilft, den Text gut durchzuarbeiten, bevor du ihn vorträgst. Kennzeichne schwierige Wörter, Kernaussagen und Sinnabschnitte. Foto: Claudia Hautumm, pixelio.de

» Der Ambo ist als „Tisch des Wortes“ neben dem Altar (als „Tisch des Mahles“) einer der zentralen gottesdienstlichen Orte. Nutze ihn nach Möglichkeit, um aus der Heiligen Schrift vorzutragen. Foto: Adelheid Wigl-Gosse, Pfarrbriefservice

Tipp 3: Strukturiere den Text und übe richtige Betonungen laut!

Darüber hinaus ist es hilfreich, den Text im Vorhinein laut zu üben. Lies nicht zu schnell und spricht laut genug! Mache dir in den Text kleine Zeichen an die Stellen, an denen du eine Pause machen möchtest. Vor allem nach Sinnabschnitten solltest du Pausen machen, um den Zuhörern ein Nachdenken über den gehörten Inhalt zu ermöglichen. Du kannst im Stillen für dich zählen: 21, 22, 23.

Markiere außerdem die Worte, die du betonen möchtest. Aber Vorsicht: Durch die Betonung eines Wortes in einem Satz kann sich seine Bedeutung verändern: „**Gehst** du ins Kino?“ fragt nach einem anderen Detail als „Gehst **du** in Kino?“ oder „Gehst du ins **Kino**?“ Dabei ist es hilfreich, wenn du die Satzzeichen beachtest. Dennoch ist es wichtig, nicht zu viele Wörter zu betonen, denn dann wirkt dein Vortrag künstlich. In der Regel kann man in jedem Satz ein Wort betonen. Achte darauf, „natürlich“ vorzulesen, und zwar in einer ruhigen, eher tieferen Sprech-Tonlage.

Tipp 4: Leite die Lesung korrekt ein und aus!

Leite den Bibeltext mit den Worten „Lesung aus dem Buch … / dem Brief …“ ein. Der Lesungstext endet in der Regel mit dem Ruf „Wort des lebendigen Gottes!“ Die Gemeinde antwortet dann darauf: „Dank sei Gott“, denn wir glauben, dass Gott in der gottesdienstlichen Verkündigung der Heiligen Schrift selbst zu uns spricht.

Tipp 5: Achte beim Vortrag auf deine Körperhaltung!

Achte beim Vorlesen neben deiner Stimme auch auf deine Körperhaltung und deine Mimik. Wähle einen sicheren Stand, halte dich gerade, aber nicht zu

» Um deine Lesung anschaulicher zu gestalten, kannst du zum Vortrag einen Gegenstand zeigen. Etwa eine Blume, die für die Schöpfung stehen soll.
Foto: Gisela Peter, pixelio.de

steif. Du sollst dich dabei wohlfühlen. Achte darauf, dass du deinen Kopf aufrecht hältst und überlege, wo und wie du deine Hände hältst. Darüber hinaus solltest du zu deinen Zuhörern Blickkontakt herstellen. Jedoch solltest du auch hier darauf achten, nicht zu übertreiben. Eigentlich reicht es aus, wenn du die Zuhörerschaft zu Beginn und zum Ende der Lesung ansiehst. Dadurch bekommen deine Zuhörer das Gefühl, dass du sie in den Text mit einbindest und dass du den Text nicht nur für dich, sondern für sie vorliest. Während der Lesung ist es sinnvoll, dass du dich auf den Text und seine Botschaft konzentrierst. Schließlich ist es nicht deine Botschaft, die du mitteilen willst. Du bist gewissermaßen nur ein Medium, das die Botschaft überbringt. Deswegen ist eine gewisse Distanz zwischen dir und den Zuhörern durchaus angemessen.

Tipp 6: Trage den Text mit Respekt vor seinem biblischen Ursprung und an einem würdigen Ort vor!

Wenn es dann in der Andacht so weit ist, dass du den Lesungstext vorträgst, ist es schön, wenn du ihn nicht einfach von einem getippten Zettel abliest. Schließlich handelt es sich nicht um irgendeinen beliebigen Text aus dem Internet – nein, du liest aus der Heiligen Schrift vor! Die Bibel ist für die Christen das wichtigste Buch und die Texte aus diesem Buch sollten deshalb auch mit dem entsprechenden Respekt behandelt werden. Um der Besonderheit des Lesungstextes gerecht zu werden, kannst du ihn direkt aus der Bibel, dem Lektionar oder dem Evangeliar vorlesen. Außerdem sieht es viel feierlicher aus, wenn du deinen Zuhörern den Text aus einem wertvollen Buch vorträgst, als wenn du einen gefalteten Zettel aus der Hosentasche holst.

Die Bedeutung der Heiligen Schrift kommt weiter zum Ausdruck durch den Ort, von dem aus der Bibeltext verkündet wird. Nutze den Ambo zur Verlesung des Lesungstextes, wann immer es möglich ist. Wenn die Andacht an einem Ort stattfindet, an dem kein Ambo vorhanden ist, solltest du trotzdem darauf achten, dass die besondere Bedeutung von Gottes Wort irgendwie zum Ausdruck kommt, etwa, indem der Ort durch Kerzen oder Blumenschmuck verschönert wird.

Tipp 7: Verdeutliche das Bibelwort mit einem Gegenstand!

Ein weiterer Tipp für eine gelungene Lesung ist das Mitbringen eines zentralen Gegenstands aus dem Lesungstext. Wenn du beispielsweise aus dem Buch Genesis über die Schöpfung Gottes vorliest, kannst du ein Werk aus Gottes Schöpfung zur Ansicht mitbringen: Zum Beispiel eine Blume oder etwas Gras. Dadurch lenkst du die Aufmerksamkeit deiner Zuhörer noch mehr auf den vorgelesenen Text und sie können sich noch mehr auf den Text einlassen. Jüngeren Zuhören wird dadurch auch das Verstehen des Bibeltextes vereinfacht, denn die Texte sind mitunter sprachlich recht anspruchsvoll.

Tipp 8: Lest längere Texte mit mehreren Sprechern!

Wenn der ausgewählte Text einen großen Umfang hat, kannst du auch überlegen, ob du den Text mit jemand anderem gemeinsam vorträgst. Wenn es in dem Text Sprechrollen gibt, könnten diese zum Beispiel von einem zweiten Leser übernommen werden. Dadurch wird der Text lebhafter und ansprechender. Achtet jedoch darauf, dass der Vortrag nicht zu einem Theaterstück wird!

» ZUSAMMENFASSUNG

Trage einen Schrifttext so vor, dass du ihm seine ureigene Gestalt verleihst. Hilf deinen Zuhörern dabei, ihn akustisch und inhaltlich zu verstehen, ihn aber auch geistlich zu erfassen. Stelle dazu vorab sicher, dass du selbst den Text ganz verstehst, gliedere ihn und übe den betonten Vortrag. Achte beim Lesen auf eine würdige Körperhaltung und trage ihn (wenn möglich) vom Ambo aus mit Respekt vor seinem biblischen Ursprung vor.

» **Stephanie Schönauer**
arbeitet als Referendarin für katholische Religion und Deutsch an einer Grundschule und ist im Arbeitskreis der Ministranten im Erzbistum Köln tätig.

Foto: Markus Frädrich

Minis machen Musik

Folge 1 unserer neuen Reihe „Nachmachen erlaubt!“

Am Ende hatte sich die zehnmonatige Vorbereitungszeit gelohnt: 350 Besucher applaudierten im vergangenen Juli begeistert am Ende des „Sommernachtskonzerts“ der Ministranten im schwäbischen Wemding. Ihr spielt auch mit dem Gedanken, in eurer Gemeinde ein Messdienerkonzert auf die Beine zu stellen? Am Wemdinger Beispiel zeigen wir euch, was ihr beim Nachmachen beachten müsst.

1. Wo spielt die Musik?

Überlegt, welche musikalischen Talente es in eurer Messdienergemeinschaft gibt. Wer spielt ein Instrument? Wer singt im Chor? Wer traut sich, vor Publikum aufzutreten? Gibt es Freiwillige, die sich für das Konzert zu einem Chor oder einer Band zusammenschließen würden? Eine solide Grundbegeisterung für Musik in eurer Gemeinschaft ist für so ein Projekt unerlässlich.

2. Gemeinsam geht's leichter!
Für die Organisation eines Mini-Konzerts brauchst du Leute, die dich dabei unterstützen. Besprich deine Idee mit dem Pfarrer, stell das Projekt im Pfarrgemeinderat vor und hol dir noch weitere Helfer mit ins Boot. In Wemding war neben dem Pfarrer und Küster auch der Pfarrgemeinderat an der Vorbereitung beteiligt, entsprechende Fachstellen im Bischöflichen Jugendamt haben die Minis vor Ort beraten.

3. Fragen über Fragen!
Am Anfang solltest du mit deinen Helfern ein Konzept erstellen, das die folgenden Fragen beantwortet: Was wollen wir mit dem Konzert erreichen? Wen wollen wir damit ansprechen? Was brauchen wir dafür? Worauf müssen wir achten? Schreibt alle Fragen und Antworten auf und ergänzt das Blatt im Laufe der Vorbereitung, damit keine Punkte vergessen werden. Werdet nicht müde, erfahrene Veranstalter um Rat zu fragen. Denn es gibt zahlreiche fachliche, technische, organisatorische und rechtliche Aspekte zu beachten, etwa:

- Steht euch eine Bühne / eine Tonanlage zur Verfügung?
- Wollt ihr in der Pause ein Catering für die Konzertbesucher anbieten?
- Wie gestaltet ihr eure Eintrittskarten und wo soll man sie kaufen können?
- Fallen GEMA-Kosten an?
- Welche Brandschutzregelungen gibt es in eurem Veranstaltungsort?

4. Wer soll das bezahlen?
Um die Messdienerkasse zu schonen, solltest du frühzeitig um Sponsoren werben. Wer könnte euch einen Zuschuss zu eurer Veranstaltung geben? Einen Teil der Kosten kann sicherlich das Eintrittsgeld decken. Aber wenn, wie im Beispiel der Wemdinger Minis, der Erlös einem sozialen Projekt zu Gute kommen soll, musst du versuchen, die Kosten durch Spenden und Zuschüsse zu decken. Ein Schirmherr oder eine Schirmfrau sind ein gutes Zugpferd!

5. Wer singt, betet doppelt
Im Singen und Musizieren kannst du auf besondere Weise deinen Glauben ausdrücken. Das sollte auch das Ziel

» In jeder Messdienergemeinschaft schlummern musikalische Talente. Geht auf die Suche!
Fotos: Markus Frädrich

» Das Mini-Konzert im schwäbischen Wemding war ein voller Erfolg. Fotos: Ministranten Wemding

des Sommernachtskonzerts in Wemding sein. Doch die Ministranten aus Wemding sangen nicht nur mit, sondern sie ließen auch andere singen. Deshalb schrieben sie am Beginn ihrer Vorbereitungen Chöre und Musikgruppen aus der ganzen Region an und konnten damit fünf zusätzliche Gruppen für das Konzert gewinnen. Die Beiträge der Gruppen wurden von besinnlichen Texten umrahmt. Stelle also mit deinem Team ein Programm zusammen. Reichen die Musikstücke, die ihr als Minis darbieten könnt, für den von euch geplanten Rahmen? Wenn nicht, suche nach Gruppen, die zu eurem Programm passen und das Projekt gut ergänzen. Ein Lied mit dem Publikum schafft Gemeinschaft im Saal und lässt die Begeisterung überspringen.

6. Wer nicht wirbt, stirbt

Am Ende der Vorbereitung soll natürlich der Konzertsaal voll sein. Deshalb ist es wichtig, schon während der Vorbereitung an die Öffentlichkeitsarbeit zu denken. Plakate und Zeitungsberichte, Internet und Lokalradio: Setzt möglichst verschiedene lokale Medien ein, um auf euch aufmerksam zu machen.

7. Auf die Plätze, fertig, los!

Denkt am Tag des Konzerts daran, euch genügend Zeit für den Aufbau und die Dekoration, für Proben und Soundcheck zu nehmen. Wichtig ist, dass die Verantwortlichkeiten geklärt sind, wenn's ernst wird: Wer sitzt an der Kasse, wer betreut den Ausschank? Wer weist die Gastmusiker ein, wer führt durch den Abend? Wer hat die technische Gesamtleitung und wer ist Ansprechpartner für die Presse? Je besser ihr diese Dinge klärt, desto stressfreier läuft euer Konzert. Gutes Gelingen!

» **Markus Wittmann** ist Referent für Gemeindekatechese und Sakramentenpastoral im Bistum Eichstätt und Mitglied im Beirat der Minibörse.

NEUERSCHEINUNGEN

Jesus rechnet mit euch

Worte von Papst Franziskus an junge Christen

- Ein offenes Herz für alle
- Ausgewählte Zitate vom Weltjugendtag in Rio
- Anregende Gedanken über die Bedeutung des Christseins
- Ideal als kleines Geschenk für Jugendliche

Jesus rechnet mit euch | ca. 20 Seiten | durchgängig vierfarbig | geheftet | Format 10,5 × 16 cm | ISBN 978-3-7761-0308-3 | Artikel-Nr. 35070 | 2,50 €

Mit Gott kannst du punkten

Dieses Buch ist ein echter Volltreffer!

Treffsichere Statements bekannter Fußballer wie Jérôme Boateng, Per Mertesacker oder Bastian Schweinsteiger sowie Gebete und Texte junger fußballbegeisterter Christen punkten mit der griffigen Botschaft: Gott ist beim Spiel des Lebens immer dabei.

Klaus Vellguth (Hg.). Mit Gott kannst du punkten | 58 Seiten | mit vierfarbigen Fotos | gebunden | Format 16,3 × 18,5 cm | ISBN 978-3-7761-0305-2 | Artikel-Nr. 35067 | 9,95 €

DAS OFFIZIELLE LIEDERBUCH ZUM JUGEND-KREUZWEG

Liederbuch zum Jugendkreuzweg

über 150 ausgesuchte Lieder zur Fasten- und Passionszeit

In dieser ergänzten Neuauflage unseres Klassikers bietet das über 150 Titel umfassende Liederbuch eine wertvolle Handreichung Neuer Geistlicher Lieder, die in der Passionszeit- und Fastenzeit Verwendung finden können.

Liederbuch zum Ökumenischen Kreuzweg der Jugend | ca. 160 Seiten | Format 13,5 × 21,5 cm | Paperback | ISBN 978-3-7761-0292-5 | Artikel-Nr. 35054 | 12,95 €

ERSCHEINT IN KÜRZE

Umsonst und draußen

Jugendgottesdienste „Open-Air“

Gottesdienste als Open-Air-Veranstaltung haben eine ganz besondere Atmosphäre. In diesem neuen Band der Reihe „Jugendgottesdienste“ findet sich eine gute Mischung aus unterschiedlichen Locations und liturgischen Formen, die Lust auf Jugendgottesdienste machen.

Dr. Christian Schramm. Umsonst und Draußen | 100 Seiten | Format 15 × 23 cm | Paperback | ISBN 978-3-7761-0301-4 | Artikel-Nr. 35062 | 12,95 €

Erscheint Ende Januar

Die Firmung

Zur Vorbereitung auf den Empfang des Sakramentes wird auf dem katholischen Fernsehsender EWTN seit geraumer Zeit die Serie „Die Firmung“ mit großem Erfolg übertragen. Pfarrer Dr. Dominik Meiering erklärt die wesentlichen Elemente der Firmung: die Existenz Gottes, den Heiligen Geist, die Sakramente und wie man im Vertrauen auf Gott und auf den Heiligen Geist zu einem tiefen Glauben finden kann. Ein 13-teiliges TV-Seminar zur Vorbereitung auf die Firmung für Jugendliche und junge Erwachsene.
Hier finden Sie nun das Begleitbuch zur Serie inklusive zwei DVDs mit allen 13 Folgen der Serie, das die Inhalte der Sendungen aufnimmt und vertieft.

Dr. Dominik Meiering, Die Firmung | Format 13,5 × 19 cm | durchgehend vierfarbig | ca. 160 Seiten | Paperback | Mit zwei DVDs der Serie im Schuber. Laufzeit der DVDs (Double Layer) ca. 6 Stunden | ISBN 978-3-7761-0282-6 | Artikel-Nr. 35043 | 29,90 €

ERSCHEINT IN KÜRZE

Singen 2.

Zweite erweiterte Auflage

Eine „Best-of“-NGL-Auswahl. Mehr als 250 Lieder auf fast 400 Seiten. Alle Lieder sind auf gute Singbarkeit für Gruppen und Gemeinden und einfache Begleitmöglichkeit erprobt und bewährt.

BDKJ Diözesanverband Köln (Hg.). Singen 2. | 254 Lieder | ca. 392 Seiten | Format 11,5 × 18,5 cm | Paperback | ISBN 978-3-7761-0293-2 | Artikel-Nr. 40252 | 14,95 €

Lieferbar ab Februar 2014

Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhauses Düsseldorf unter

shop.jhd-gmbh.de

Verlag Haus Altenberg • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 2699

JENER MENSCH GOTT

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend 2014

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend

Materialien zum Jugendkreuzweg:

Plakatserie: Alle acht Plakate DIN B2, 1 Werbeplakat B2, 1 Werbeplakat B3, 1 Werbeplakat DIN A4 | vierfarbiger Druck | Format 49 × 68 cm | 21,50 € | Artikel-Nr. 59600

Werbeplakate mit dem Hauptmotiv, vierfarbiger Druck
Format DIN B2 | 1,50 € | Artikel-Nr. 59601
Format DIN B3 | 1,45 € | Artikel-Nr. 59602
Format DIN A4 | 1,30 € | Artikel-Nr. 59603

Textheft (Texte & Lieder) | Format DIN A5 | 28 Seiten | Broschüre | Rückendrahtheftung | 1,90 € | Artikel-Nr. 59604 (ab 10 St. je 1,70 €, ab 20 St. je 1,60 €)

Teilnehmendenheft mit Texten, Liedern und Bildmotiven. 1,00 € | Artikel-Nr. 59605 (ab 10 St. je 0,90 €, ab 20 St. je 0,80 €)

Diaserie: Acht Kleinbilddias mit Archivhülle | 11,90 € | Artikel-Nr. 59606

Overheadfolien: Format DIN A4 | alle Kreuzweg-Motive plus eine neutrale Folie in einer praktischen Mappe | 12,90 € | Artikel-Nr. 59607

Multimediapaket auf 2 CDs PowerPoint-Präsentation auf CD | lauffähig ab WIN XP mit PowerPoint 2003 oder höher + Compact Disc | alle Kreuzweglieder und Meditationstitel | mit Booklet | 24,90 € | Artikel-Nr. 59608

Partitur: Alle Kreuzweglieder ausnotiert für Vokalstimmen und begleitende Instrumentalstimmen sowie Harmoniebezeichnungen | Format DIN A4 | Rückendrahtheftung | 10,90 € | Artikel-Nr. 59610

Chorblatt: Format DIN A4 | 12 Seiten | Rückendrahtheftung | 2,95 € | Artikel-Nr. 59611 (ab 10 St. je 2,49 €)

Gebetskarten. 8 Karten in passendem Kuvert | Format 5,5 × 8,5 cm | 2,49 € | Artikel-Nr. 59612 (ab 10 St. 2,29 €, ab 50 St. 1,99 €)

Aktionskreuz: Format ca. 8 × 8 cm | schwere Qualität mit Mediationsgebet in einem blauen Organzasäckchen | 6,95 € | Artikel-Nr. 59512 (ab 50 St. 5,95 €, ab 100 St. 4,95 €)

Weitere Informationen unter: www.jugendkreuzweg-online.de

Materialien sind ab Januar 2014 im Shop des Jugendhauses Düsseldorf erhältlich.

Tel.: 0211/4693-230 · Fax: 0211/4693-250 ·

Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de · Internet: shop.jhd-gmbh.de